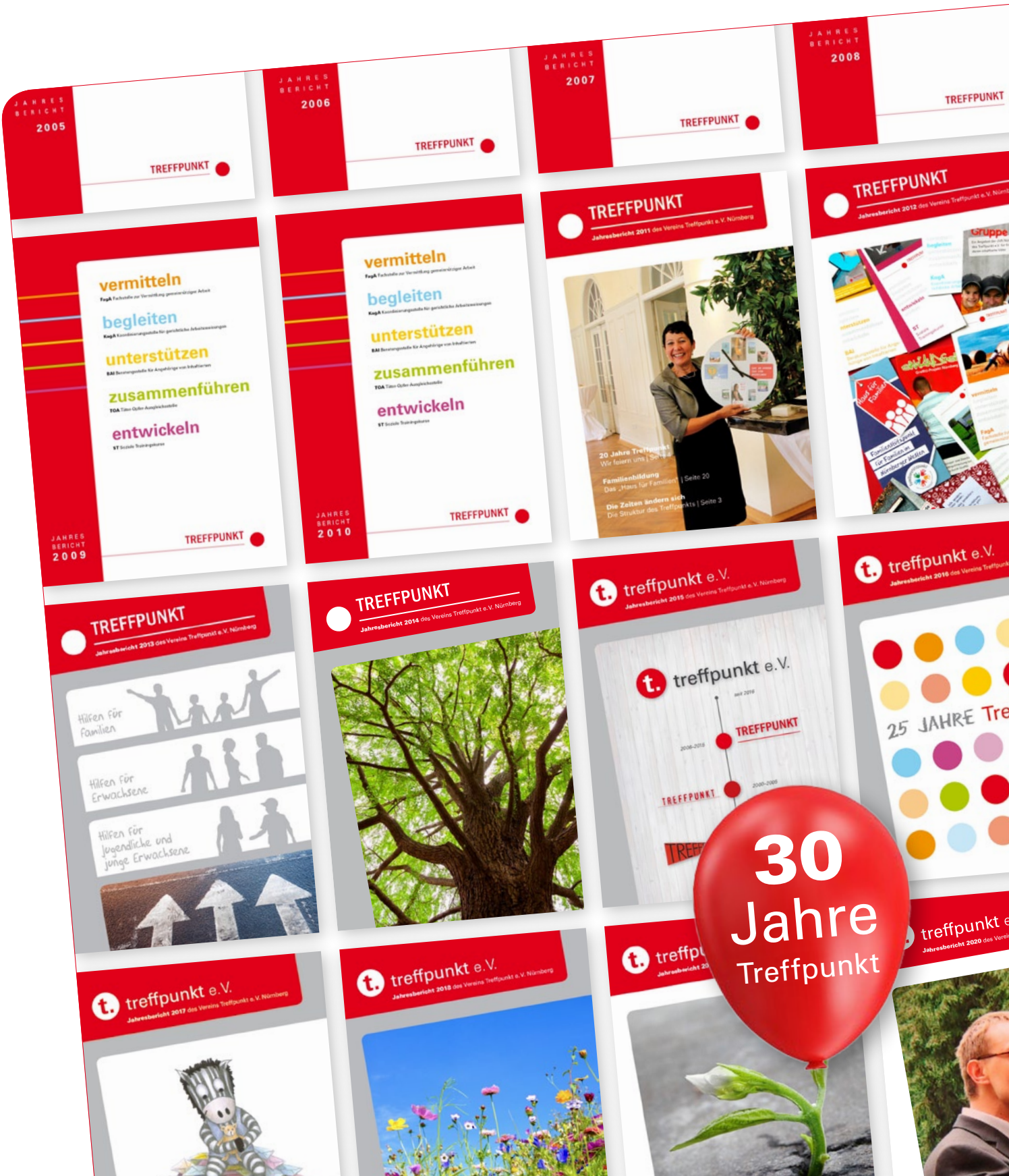
treffpunkt e.V.

Jahresbericht 2020 des Vereins Treffpunkt e.V. Nürnberg



Impressum:

Treffpunkt e. V. · Fürther Straße 212 · 90429 Nürnberg · Mitglied im Paritätischen

Telefon 0 911 27 47 69-0 · Telefax 0 911 27 47 69-3 · treffpunkt-nbg.de

Auflage: 800 Stück

Titelbild: Collage aus den Jahresberichten der letzten 16 Jahre

Fotos: Wenn nicht anders vermerkt, stammen diese aus dem Archiv des Treffpunkt e. V.

Gestaltung: Christian Lück · die sehleute · die-sehleute.de

DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND

die sehleute
büro für visuelle gestaltung

Editorial ..... 3 – 4

Treffpunkt Akademie ..... 5 – 6

Hilfen für Jugendliche und junge Erwachsene ..... 7 – 14

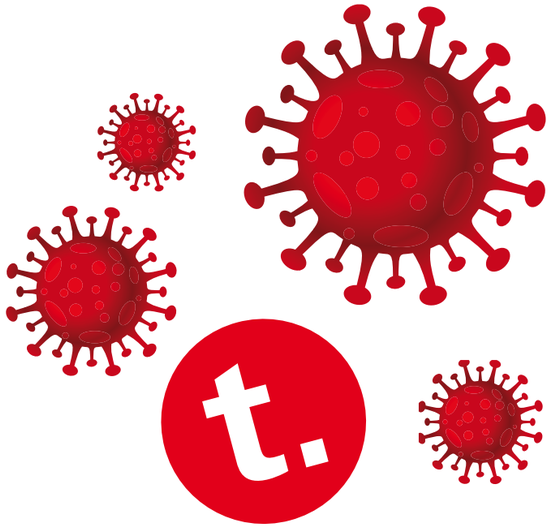
Hilfen für Erwachsene ..... 15 – 19

Hilfen für Familien ..... 20 – 28

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2021 29

30 Jahre Treffpunkt e. V. ..... 30 – 39

Liebe Leserin, lieber Leser,



2020 war ein in der Tat „verrücktes“ Jahr. All die Pläne, alltäglichen Abläufe und vertrauten Routinen waren plötzlich unterbrochen. Verwirrt, bestürzt und mit großen Fragezeichen begaben wir uns nach Hause. Für manche brach das große Chaos aus, andere konnten die Insel der Stille genießen. Der Break, das Innehalten, hat aber auch den Blick auf den gewohnten Alltag geschärft. Wie durchorganisiert ist unser Leben geworden, wie selbstverständlich Reisen, Kultur, Sport und geselliges Leben. Irgendwie war 2020 aber auch ein Jahr wie ein Umzug: Manches wird aussortiert, Anderes verpackt und mitgenommen, Neues angeschafft.
Mein großer Dank gilt allen Mitarbeiter*innen, die mit Tatkraft, Kreativität, Flexibilität und großem Zusammenhalt dafür gesorgt haben, dass wir unsere Aufgaben anders, aber bestens, erfüllt haben und somit unsere Klient*innen nie den Anlaufpunkt verloren haben.

Wie schon oft in der Vereinsgeschichte, haben wir aus der Not eine Tugend gemacht und neue Lösungen, Projekte und Maßnahmen erfunden. Der Shutdown im März mit Schließung der Einsatzstellen, Einstellung der persönlichen Vermittlungen in KogA und FagA sowie das Aussetzen aller offenen Angebote und Seminare, haben ein unvorstellbares Chaos beschert. Lesen Sie in den einzelnen Kapiteln, wie kreativ die einzelnen Teams das Corona-Jahr 2020 bewältigt haben.

Eigentlich wollte die KogA dieses Jahr ihr 20-jähriges Jubiläum feiern. Viele Ideen waren schon entworfen. Gut organisiert und eingespielt wurden bisher jährlich über 1.000 Jugendliche in Einsatzstellen vermittelt, betreut und oft mit viel Anstrengungen und Wohlwollen zur Erledigung ihrer Arbeitsweisung geführt.
Mangels Einsatzstellen wurden dann eben die begleiteten Arbeitsprojekte verstärkt durchgeführt und mit dem neuen Konzept „TEA“ eine Alternative zu Arbeitsstunden geschaffen.
Auch für die FagA waren die letzten Monate ein anstrengender Marathon von Sachstandsanfragen, Zuweisungsbergen, Mangelverwaltung und tausend Fragen seitens der Klient*innen, Einsatzstellen und Justizbehörden. Das erfolgreiche Modell der gemeinnützigen Arbeit brach völlig zusammen und das Justizministerium zeigte uns zudem die „kalte Schulter“ bezüglich der Vergütung. Gerade für ein so lösungsorientiertes, gut organisiertes und erfolgreiches Team, waren dies bittere Erfahrungen. Dank der Richter*innen und Staatsanwält*innen, die ihre Anerkennung und Unterstützung durch vermehrte Bußgeldzuweisungen deutlich machten, konnte wenigstens der reduzierte Betrieb aufrechterhalten werden.
Für die Bereiche Familie und Bildung war 2020 ein Jahr mit vielen Umbrüchen und Enttäuschungen durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie. Mit enormen Einfallsreichtum und Einsatz war die MUT-Gruppe nur wenige Wochen zum Pausieren gezwungen. Mit Begeisterung haben die jungen Frauen jeden Videochat und jede Gruppenstunde drinnen und draußen angenommen. Die Kontaktbeschränkungen waren vor allem für die Schwangeren und jungen Mütter schrecklich, so dass die MUT-Gruppe immer mehr zum Highlight der Woche wurde. Auch die Berufliche Aktivierung war 2020 wieder einmal in den Strudel der Ereignisse geraten. War doch endlich die Flaute der Maßnahmen überwunden, hat der Lockdown wieder alles auf Eis gelegt. Auch die schnelle Reaktion, in Form einer Zertifizierung der Onlineberatung, half nur bedingt, da Aktivierungsgutscheine nicht zur Priorität der Job-Center gehörten.
Die BAI mit all ihren Projekten und Aktionen wurde 2020 durch die Pandemie und ihre Folgen gewaltig ausgebremst: JVA zu, keine Veranstaltungen und Schulungen, Gruppen mussten pausieren und die Politik und Netzwerke hatten anderes im Kopf als die Kinder von Inhaftierten. So phänomenal wie das KvI-Projekt erfolgreich beendet wurde, holperte der Start von KiA. All die schönen Pläne, mit Kindern zu arbeiten, scheiterten an Schulschließungen und Corona-Verboten. Wenigstens konnten die Angehörigen mit ihren Sorgen telefonisch weiter beraten und betreut werden.
Auch der Täter-Opfer-Ausgleich lebt von der persönlichen Begegnung der Menschen und von der Unterstützung der Staatsanwält*innen und Richter*innen für eine gewinnbringende Konfliktbereinigung. In Zeiten von geschlossenen Behörden, Kontaktbeschränkungen, Aktenbergen und allgemeinem Pandemie-Chaos keine gute Startposition. Dennoch gelang es, das Machbare möglich zu machen und fast ohne Unterbrechung die Gespräche und Ausgleiche durchzuführen.
Besonders gefordert war 2020 unsere Beauftragte für Arbeitssicherheit, die schnell und umsichtig die ständigen Auflagen, dicken Verfügungen und Infos durchforstet und in geltende Hygienepläne verarbeitet hat, was uns die nötige Sicherheit und den Aktionsspielraum gab, um so zuverlässig wie möglich alle gerichtlichen Auflagen und Jugendhilfemaßnahmen durchführen zu können.
Das ST-Team hat 2020 trotz aller Einschränkungen alle Sozialen Trainingskurse und mehr Einzelbetreuungen als im Vorjahr durchgeführt.

Fast unmöglich und trotzdem mit vollem Erfolg wurde sogar noch das von der Sparda-Bank unterstützte Projekt „Raise your voice“ durchgeführt. Das tolle Ergebnis lässt nur erahnen, wie viel Vorbereitung und methodische Vielfalt hinter der Aktion stand. Wir hoffen, dass es uns gelingt, dieses tolle Konzept im kommenden Jahr ganz ohne Hygienevorschriften und erschwerten Bedingungen zu wiederholen.
Genauso erstaunlich ist es, dass Treffpunkt e.V. gemeinsam mit dem AK Resozialisierung der Stadtmission mit „RESPEKT!“ die neue Fachstelle in Mittelfranken für Täter*innenarbeit häuslicher Gewalt gegründet hat. Mit dem Aufbau der Fachstelle hat der Opferschutz durch Täter*innenarbeit ein Gesicht in der Region bekommen. Das umfangreiche Training für Erwachsene wird seit September 2020 durchgeführt.
So war 2020 ein Jahr, in dem die Welt jeden Tag anders aussah und vorausschauendes Agieren eher der Fahrt im Nebel glich. Wir hoffen, dass der Nebel sich lichtet und wir bald wieder kraftvoll und mit voller Fahrt alle Angebote des Treffpunkt e.V. durchführen können.

Ein herzliches Dankeschön

Mein herzlicher Dank geht an alle unsere Unterstützer*innen und Spender*innen! Mit Ihrer Hilfe können unsere Angebote zum Wohle der Familien, Jugendlichen und Erwachsenen durchgeführt werden. Gerade die unterschiedlichsten pandemiebedingten Auflagen und Beschränkungen haben uns 2020 besonders gefordert, um die Angebote so weit als möglich durchführen zu können. Fast alle Arbeitsbereiche und Projekte von Treffpunkt sind nur anteils- und zuschussfinanziert. Besonders neue und innovative Projekte sind auf die Unterstützung durch Lotterien, Stiftungen und kommunale Projektmittel angewiesen. Unser Dank dafür gilt der Stadt Nürnberg, der Stadt Fürth, dem StMJ, dem StMAS, der Stiftung Jugendmarke, dem BAMF, Aktion Mensch, der Deutschen Fernsehlotterie, der Glücksspirale, der Kerscher-Stiftung und dem BayLGB. Ganz herzlich danken wir den Gerichten und Staatsanwaltschaften, die durch die Zuweisung von Geldbußen die Durchführung unserer Aufgaben sichern.
Manche Spender*innen helfen auch ganz direkt mit Sach- und Geldspenden, den Alltag unser Klient*innen zu erleichtern. Unser besonderer Dank gilt Frau Davaroukas, die zahlreiche Sachspenden für Babys, Kinder und Mütter organisiert hat. Ebenso dem Süddeutschen Schaustellerverband, der Siemens AG, Galeria Kaufhof, der Nürnberger Versicherung, der Paessler AG, der Werbeagentur „Die Zwei“ und dem BW-Verlag. Wir danken außerdem allen Spender*innen, die über gut-fuer-nuernberg.de, betterplace und mit privaten Spenden unsere Projekte unterstützten.

2021 – Treffpunkt e. V. feiert sein 30-jähriges Jubiläum

Ein Rückblick auf 30 Jahre Treffpunkt e.V. ist auch für mich ein sehr persönlicher Rückblick. Als Gründungsmitglied des Vereins und seither in der Verantwortung als geschäftsführende Vorständin, hat der Verein nahezu gänzlich mein berufliches Leben geprägt.
Schon als Studentin und Praktikantin haben mich die Familien von Straffälligen und Inhaftierten beschäftigt, was ich konzeptionell in meiner Diplomarbeit ausgeführt habe. Nach ersten Berufsjahren im Vollzug und dem großen Erfolg der frei gegründeten Angehörigengruppe, war ein starkes Netzwerk von Unterstützern aus Justiz, Bewährungshilfe, Seelsorge, Straffälligenhilfe und Betroffenen bereit zur Vereinsgründung. Ganz besonderer Dank gilt hier dem Arbeitskreis Resozialisierung, der uns bereits seit 1989 die Räume für die Angehörigentreffs zur Verfügung stellte und auch die erste Beratungsstelle nach der Vereinsgründung des Treffpunkt e.V. beherbergte.
In diesen 30 Jahren sind an der Schnittstelle von Jugendhilfe, Familienbildung und Straffälligenhilfe eine Vielzahl von Angeboten und Hilfen entstanden. Ich darf Sie herzlich zu einem Rückblick im Jubiläumsteil ab Seite 30 einladen. Gesichter und Geschichten geben Einblick in das bewegte Vereinsgeschehen. Mit großer Dankbarkeit freue ich mich auch heute noch über die großartige Unterstützung und gute Zusammenarbeit mit Akteuren auf den Fotos.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen, beste Gesundheit und freue mich auf die Zeit, wenn wir uns wieder entspannt „real“ begegnen können.

Ihre Hilde Kugler
(Geschäftsführerin)

Treffpunkt Akademie

Dürrenmatt hat recht!

2020 war das Jahr großer Pläne und guter Ideen. Nur leider müssen wir hier Friedrich Dürrenmatt recht geben – „Je planmäßiger die Menschen vorgehen, desto wirksamer vermag sie der Zufall treffen.“ So erwischte auch uns in der Akademie die Pandemie und der Lockdown eiskalt.
Wir hatten uns viel vorgenommen – den Ausbau und die Verstetigung unserer offenen Angebote, als auch die Gewinnung neuer Kund*innen für Inhouse-Schulungen. Doch aufgrund der rasch ansteigenden COVID-Fallzahlen und des ersten Lockdowns mussten wir, zahlreicher Anmeldungen zum Trotz, viele unserer Seminare verschieben, verkürzen und letztendlich absagen. Kurz und knapp: COVID spuckte uns in die Suppe – und zwar gewaltig!
Dort, wo es uns möglich war und sinnvoll erschien, sind wir dem Trend, auf Webinare und virtuelle Lösungen umzusteigen, gefolgt. Bei vielen unserer Angebote sind wir weiterhin der Meinung, dass dies schwierig umzusetzen ist, da wir großen Wert auf Partnerübungen, komplexe kooperative Übungen und direkt erfahrbaren Austausch zwischen den Teilnehmenden legen. Insbesondere um das Erfahrungswissen der Teilnehmer*innen zu stärken und so echte Handlungskompetenzen zu erwerben, ist dies unserer Meinung nach unabdingbar. Dies gilt vor allem für Weiterbildungen, in denen es essentiell ist, alle Ebenen der Kommunikation zu beachten, wie zum Beispiel unser Seminar „Bildhafte Sprache und Metaphern in Beratungsgesprächen“. Ein weiterer negativer Nebeneffekt der virtuellen Lernumgebung ist, dass die üblichen Sekundäreffekte eines Seminars verloren gehen – angefangen vom lockeren und kollegialen Austausch in den gemeinsamen Pausen bis hin zu den gemeinsamen Abenden bei mehrtägigen Veranstaltungen in Seminarhäusern.
Umso mehr freut es uns, dass viele Inhouse-Schulungen bei unseren treuesten Kund*innen, wenn auch in veränderter Form, stattfinden konnten. So entstand im Laufe des Jahres ein bunter Mix aus verkürzten, komprimierten Schulungen und Hybrid-Veranstaltungen, in denen wir das Beste aus zwei Welten vereinen konnten.
Trotz der Rückschläge in Planung und Aufbau unserer Akademie als Bildungsträger für soziale Berufe und gutes Arbeiten, blicken wir optimistisch nach vorne und freuen uns auf ein hoffentlich normaleres Jahr 2021, in dem wir wieder viele neue und bewährte Angebote präsentieren dürfen.

Als Schulungen noch ohne Maske und Sonderregelungen möglich waren ...

So werden wir unsere Schulungsreihe mit Frau Prof. Kawamura-Reindl weiter ausbauen, erstmals zusammen mit Rica Braune eine Werkstattreihe zur Führungskompetenz anbieten und auch wieder das „merk-würdige“ Storytelling-Seminar mit Sandra Masemann durchführen. Es sei denn, der Zufall will es anders.
Neben all den Wirrungen durch die Corona-Pandemie gab es auch Abschiede zu gestalten. So mussten wir nach drei Jahren das Projekt Integrationspaten (INPA) wegen der auslaufenden Finanzierung beenden. Drei Jahre voller Begegnungen und kreativer Ideen in der Umsetzung fanden somit ein Ende. Andere liebgewonnene Projekte dagegen bestanden fort, wie zum Beispiel die Kooperation mit der Kinderhaus gGmbH im Bereich der offenen Ganztagsschule.

Das Projekt Integrationspaten (INPA) verabschiedet sich

Das Projekt INPA – Integrationspaten, gefördert durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, hat es sich zum Ziel gemacht, Menschen, auch mit Migrations-

bzw. Fluchthintergrund, für ein Ehrenamt im Bereich Integration und Flucht zu gewinnen und für ihre Aufgabe zu qualifizieren.
Seit September 2017 haben wir Menschen dabei unterstützt, das passende Ehrenamt zu finden oder das bereits bestehende Ehrenamt mit Freude und Selbstsicherheit weiterzuführen. Dabei lag unser Fokus vor allem darauf, Menschen, die selbst geflüchtet sind oder einen Migrationshintergrund haben, zu motivieren, ihre Erfahrungen und ihr Wissen einzubringen und andere zu unterstützen. Vor allem die Begegnungen mit anderen, die durch ein Ehrenamt im Bereich Integration und Flucht entstehen, machen dieses Engagement für viele so besonders.
Die Erfahrungen, die wir durch INPA sammeln konnten haben gezeigt, dass es Kreativität braucht, wenn Ehrenamt für jede*n zugänglich sein soll. Entgegen des ursprünglichen Vorhabens wich das klassische Schulungskonzept zunehmend zugunsten eines sehr individuellen und situationsbedingten Ansatzes. Gerade neu Angekommene fühlen sich von den gängigen Ehrenamtsformaten und der klassischen Öffentlichkeitarbeit oft nicht angesprochen.
In unseren Gruppen lag der Fokus darauf, Erfolge zu teilen und schwierige Ereignisse im Austausch reflektieren zu können. Miteinander wurden Lösungen gefunden, neue Ideen und Perspektiven erarbeitet. Und so ergaben sich manchmal neue Inhalte, die nicht auf dem Tagesplan standen. Sei es das Auflösen von Rollenkonflikten, die Aufarbeitung eines aufwühlenden Geschehnisses oder das gemeinsame Jubeln über einen lang ersehnten Erfolg oder Fortschritt.
Wir freuen uns sehr, dass wir die letzten drei Jahre so viele Menschen dabei begleiten konnten, etwas zu finden, was ihnen Freude bereitete, ihnen Selbstbewusstsein gab und sich positiv auf das Zusammenleben in der Stadt Nürnberg auswirkte. Wir möchten allen Teilnehmer*innen und Kooperationspartner*innen auch auf diesem Wege nochmal für die letzten drei Jahre danken.
Als Schlusswort möchten wir eine Teilnehmerin zitieren, deren Aussage uns stark in Erinnerung bleiben wird. Sie hatte sich auch in ihrem Heimatland für andere engagiert und fand es zu Beginn eigenartig, dass es in Deutschland „einen Namen“ hat, andere zu unterstützen und dies auch noch organisiert ist. Aber sie sei froh, dass man auch in Deutschland füreinander da ist und hilft, wo man kann. Denn für sie stehe fest, dass nur durch das füreinander da sein, ein Miteinander gelingen kann.

AG Fit for Life

Wir freuen uns, auch im Schuljahr 2020/2021 die AG „Fit for Life“ an der Ludwig-Uhland-Mittelschule durchzuführen. Die in der Ganztagsschule integrierte AG hat zum Ziel, durch interaktive Gruppenaktionen das Erlernen und Vertiefen sozialer Kompetenzen zu ermöglichen. Beispielhaft befasste sich eine Einheit der AG mit den Bedürfnissen der Kinder. Diese wurden in der Gruppe besprochen und anschließend kreativ visualisiert. Die Kinder haben als Ausdrucksform ein für sie wichtiges Bedürfnis in Form einer Landart gestaltet.
Die aktuelle Situation während der Corona-Pandemie führte auch in diesem Projekt zu Anpassungen des pädagogischen Konzepts. Sowohl die Gestaltung als auch die Themenauswahl stellte unsere Mitarbeiter immer wieder vor kreative Herausforderungen. Selbst einfachste Spiele mussten adaptiert werden. So war es zum Beispiel durch den Einsatz einer 1,5 m langen Schwimmnudel weiterhin möglich, gemeinsam Fangen zu spielen und doch die Hygieneregeln einzuhalten. Wir bedanken uns bei Tina Leupold von der Kinderhaus gGmbH und den Lehrkräften der Ludwig-Uhland-Mittelschule, insbesondere bei Christine Birnmeyer, für die gute Zusammenarbeit. Auch möchten wir uns bei der Kinderhaus gGmbH bedanken, dass wir zur Durchführung der AG den Aktivspielplatz an der Grünewaldschule nutzen dürfen.

Leitung: Michael Nitsch

„Bedürfnis nach Freude“, Landart einer Teilnehmerin, 11 Jahre

Gefördert durch:

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Kontakt:

Treffpunkt Akademie

0911 27 47 69-644

info@treffpunkt-akademie.de

Hilfen für Jugendliche und junge Erwachsene

Gerichtliche Auflagen ..... 8 – 9

Soziale Trainingskurse (ST) ..... 10 – 13

Koordinierungsstelle für gerichtliche Arbeitsweisungen (KogA)

Freiwillige Angebote 14

Täter-Opfer-Ausgleichsstelle (TOA)

Soziale Trainingskurse (ST)

Ein bewegtes Jahr liegt hinter uns, in dem wenig Zeit zum Durchschnaufen blieb. Neben all den Veränderungen durch die Corona-Pandemie und der damit verbundenen Entwicklung alternativer Betreuungsformen, dem Einarbeiten neuer Mitarbeiter*innen und der Entwicklung neuer Projektideen war es vor allem die Unberechenbarkeit, welche uns alle auf eine harte Probe stellte. Nicht absehen zu können, was die nächsten Tage an neuen Einschränkungen und Auflagen mit sich bringen würden, war sowohl für uns als Mitarbeiter*innen als auch für unsere Teilnehmer*innen eine große Herausforderung. Umso mehr freut es uns, dass wir auch in diesem bewegten Jahr in bewährter Qualität und teilweise mit neuen, innovativen Ideen sehr viele Teilnehmer*innen ein Stück weit auf ihrem Weg begleiten durften.
Insgesamt begleiteten wir in 2020 in sieben Sozialen Trainingskursen mehr als 50 Teilnehmer*innen, führten 25 Betreuungsweisungen als Soziale Einzelbetreuungen durch, wovon wir 17 erfolgreich beenden konnten und ermöglichten drei Jugendlichen die Teilnahme an einem Sozialen Einzeltraining.
Trotz oder gerade wegen den Herausforderungen, vor die uns das vergangene Jahr stellte, entstanden neue Ideen und Arbeitsformen wie zum Beispiel der erstmals durchgeführte Rap-Workshop oder auch der Einsatz von Zoom als Ersatzinstrument zu Präsenzterminen während des Lockdowns. Mit Stolz, aber auch Erleichterung, blicken wir auf das vergangene Jahr zurück und hoffen, dass es in 2021 wieder mehr Normalität geben wird, ohne die Kreativität zu verlieren, die uns über das Pandemie-Jahr hinweggeholfen hat. Auf den folgenden Seiten möchten wir Ihnen gerne den erwähnten Rap-Workshop „Raise your voice", unsere Angebote speziell für Teilnehmerinnen und auch die Veränderungen unserer alltäglichen Arbeit unter „Corona-Bedingungen" vorstellen.

„Raise your voice"

Im Rahmen unserer dauerhaften Bemühungen, bestehende Konzepte weiterzuentwickeln und an den Bedürfnissen der verschiedenen Akteure anzupassen, fand auch in diesem Jahr wieder ein besonderes Angebot seinen Platz. Ermöglicht wurde dies über eine Spende der Sparda-Bank. So wurde mit Jugendlichen und Heranwachsenden ein mehrtägiger Rap-Workshop durchgeführt, bei dem sie die Gelegenheit erhielten, einen eigenen Song zu produzieren. Hierfür wurden ihnen von einem erfahrenen Musiker die Grundlagen des Texteschreibens nähergebracht sowie bei der Produktion eines eigenen Beats begleitet. Besonderes Highlight war die Grundlage des Beats, die das aufgenommene Geigenspiel einer Teilnehmerin darstellte. Am Ende des Workshops war ein gemeinsamer Song der Teilnehmer*innen entstanden, der unter dem selbstgewählten Thema „Es tut mir leid" stand. Jede*r der Projektteilnehmer*innen hat eine eigene Strophe verfasst, in der sie sich insbesondere mit ihrer persönlichen Entwicklung und ihren Erfahrungen sowie Wertvorstellungen auseinandersetzen. Ein gemeinsam verfasster Refrain bildete das Herzstück des Liedes.
Das Projekt zeichnet sich durch eine starke Orientierung an der Lebenswelt der Jugendlichen aus, da Hiphop die vorherrschende Jugendkultur darstellt. Hierdurch war es möglich, mit den Teilnehmer*innen intensiv an unterschiedlichsten Themen wie Konsum, persönliche Zukunftswünsche, Rollenbilder und -erwartungen, die familiäre Situation sowie das eigene Denken und Handeln zu arbeiten. Diskutiert wurden auch Fragen des gemeinschaftlichen Zusammenlebens und der gesellschaftlichen Strukturen. Die Jugendlichen zeigten sich dankbar für die Möglichkeit, ihr Interesse in dieser Form auszuüben. Dementsprechend engagiert beteiligten sie sich am Projekt.

In der Reflexion des Projektes gelang es ihnen, ihr Selbstbewusstsein zu stärken und durch schnelle Ergebnisse und Erfolge ihre Handlungswirksamkeit zu steigern. Hilfe anzunehmen sowie sich gegenseitig zu unterstützen und zu bestärken waren ebenso tolle Erfahrungen. Hierdurch steht am Ende das Ergebnis eines eigenen Songs, auf den die Interpret*innen sehr stolz sein dürfen!
Wir hoffen sehr, noch mehr solcher Workshops realisieren zu können.

MimMi – Mädels im Mittelpunkt

Seit mittlerweile fünf Jahren findet das genderspezifische Gruppenangebot „MimMi – Mädels im Mittelpunkt" in der Jugendarrestanstalt Nürnberg statt. Wöchentlich erhalten die jungen Frauen die Gelegenheit, sich im geschützten und vertrauensvollen Rahmen über ihre Gedanken, Probleme und Wünsche auszutauschen. Zudem werden auch Inhalte wie die persönliche Zukunft, Konfliktlösungsstrategien und Substanzkonsum etc. thematisiert. Wir freuen uns sehr, dass wir trotz der pandemiebedingten Zwangspause schnell die Möglichkeit erhalten haben, den Arrestantinnen unser Angebot, unter entsprechenden Hygienevorkehrungen, wieder zur Verfügung zu stellen. Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit und Kommunikation in diesen herausfordernden Zeiten bei der Leitung der Jugendarrestanstalt, den Vollzugsbeamt*innen und dem Sozialdienst in der Jugendarrestanstalt.

Mamma Mia

Mamma Mia ist ein gruppenpädagogisches Konzept für werdende und junge Mütter, das einmal wöchentlich am Vormittag stattfindet. Es orientiert sich an der Lebenswelt der jungen Frauen und bietet Hilfestellung im Alltag mit Kind. Damit ist Mamma Mia gleichzeitig ein präventives Angebot, das die Erziehungskompetenz der Mütter stärkt. Pandemiebedingt war Mamma Mia für eine Weile nur im Einzelsetting möglich. Glücklicherweise konnten wir ab der zweiten Jahreshälfte wieder zum gewohnten Gruppensetting wechseln. Die Teilnehmerzahl und der Ablauf der Gruppe wurde dabei den Hygienebestimmungen angepasst. Der Kontakt zu anderen jungen Müttern in der Gruppe hilft den Teilnehmerinnen besonders, die bestehende oder drohende soziale Isolation zu durchbrechen und den Umgang mit Problemen in der Schwangerschaft bzw. Mutterschaft mit sozialpädagogischer Unterstützung und mit Hilfe von jungen Frauen in ähnlicher Lebenssituation zu bearbeiten. Die Teilnehmerinnen waren über die Wiederkehr der Gruppentermine sehr dankbar.

Nichts ist wie es war – Soziales Training, Soziale Einzelbetreuungen & Corona

Die Arbeit in den Sozialen Trainingskursen war seit März 2020 auch im Treffpunkt e. V. durch die Corona-Pandemie geprägt. Während des ersten Lockdowns im März pausierten unsere Gruppenangebote und wurden durch Einzeltermine ersetzt. Diese Zeit nutzten wir, um ein Hygienekonzept zu entwickeln, auf dessen Grundlage wir die Gruppenarbeit im Frühsommer wiederaufnehmen konnten, auch wenn dies große Veränderungen mit sich brachte. So mussten wir unter anderem auf das gemeinsame Essen in den Kurspausen verzichten und hielten konsequent Mindestabstände ein. Die erlebnispädagogische Wochenendfahrt des Sozialen Trainingskurses ST-Konflikt wurde in ein zweitägiges Projektwochenende umgewandelt, das ohne Übernachtung und gemeinsames Kochen durchgeführt werden konnte.
Diese Maßnahmen waren in der verschärften Lage im Herbst jedoch nicht mehr ausreichend. Somit setzten wir ab Mitte Oktober eine durchgehende Maskenpflicht in allen Präsenzterminen um. Zudem wurden die Räume im halbstündigen Rhythmus gelüftet.
Außerdem passten wir sowohl die eingesetzten Methoden selbst, aber auch die Methodenauswahl, den bestehenden Hygienebestimmungen an. Zahlreiche Elemente der Kurse wurden so verändert, dass sie auch mit Abstand und Maske durchführbar waren. Somit gelang es den Kursleiter*innen, trotz der ungewöhnlichen Rahmenbedingungen, ein abwechslungsreiches und methodenreiches Kursangebot zu bieten. Auf die Motivation der Teilnehmer*innen und ihr Engagement schien dies keine negativen Auswirkungen zu haben. Sie zeigten sich flexibel und ließen sich auf die veränderten Abläufe gut ein. Somit können wir trotz der Corona-Pandemie zufrieden auf die Kursdurchführung im Jahr 2020 zurückblicken.
Die Sozialen Einzelbetreuungen waren natürlich ebenfalls nicht von der Corona-Pandemie verschont. Hier reagierten die Betreuer*innen schnell und wechselten auf alternative Durchführungsmethoden. So wurden unter anderem Spaziergänge als geeignete Alternative zu Terminen in Besprechungsräumen genutzt. Im Lockdown wurde dann telefoniert was das Zeug hält. Auch die Jugendlichen stellten sich meist schnell, unkompliziert und flexibel auf die alternativen Methoden ein, so dass weiterhin der Kontakt bestehen blieb und die Soziale Einzelbetreuung weiterhin konstruktiv fortgeführt werden konnte.
Einigen Jugendlichen schien es sogar leichter zu fallen, sich am Telefon zu öffnen und die Beziehung mit dem/der Betreuer*in zu vertiefen. Dies führte zu dem positiven Effekt, dass im Frühsommer, als direkte Kontakte wieder möglich waren, Termine durch die Teilnehmer*innen zuverlässiger eingehalten wurden und die Intensität und Dauer der Gespräche spürbar zunahm.
Dieser positive Effekt wurde uns auch durch einige Teilnehmer*innen bestätigt. Sie meldeten uns zurück, dass sie die Weisung zu einer Sozialen Einzelbetreuung als Unterstützung und sicheren Hafen wahrgenommen haben und eben nicht als lästigen Zwang, der erfüllt werden muss.

Wir freuen uns sehr, dass wir die Jugendlichen und Heranwachsenden auch während der Pandemie unterstützen konnten und dies auch in 2021 tun können. Wir freuen uns darauf.

Teamleitung: Michael Nitsch

Kontakt:

Soziale Trainingskurse (ST)

0911 27 47 69-2

st@treffpunkt-nbg.de

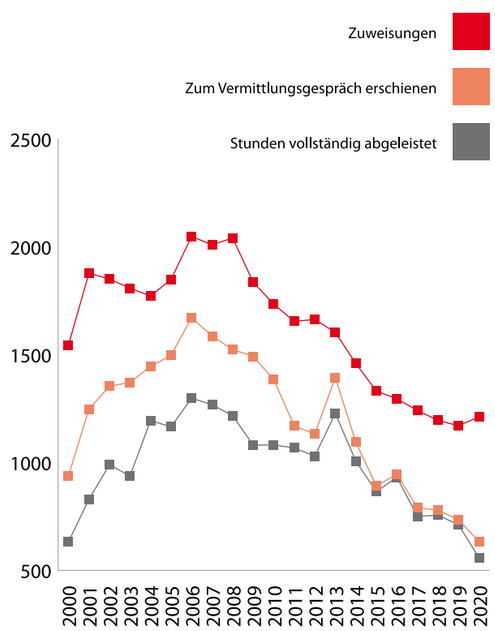
Koordinierungsstelle für gerichtliche Arbeitsweisungen (KogA)

20 Jahre KogA

Verfahren und Entscheidungen nach dem Jugendstrafrecht (JGG) – so auch Arbeitsweisungen (§§ 10, 15, 45, 47 JGG) – sind vom Erziehungsgedanken geleitet und sollen die Erziehung der Jugendlichen fördern und sichern. Seit 01.01.2000 wurde diese Aufgabe der Koordinierungsstelle für gerichtliche Arbeitsweisungen (KogA) auf Grundlage des „Nürnberger Programms zur Vorbeugung und Vermeidung von Straftaten von Kindern und Jugendlichen“ übertragen. Außerdem werden seit nunmehr 20 Jahren der KogA auch Arbeitsweisungen vom Jugendgericht in der Vollstreckung von Ordnungswidrigkeiten (§ 98 Abs. I S. 4 OWiG) zugewiesen. Die KogA organisiert alle erforderlichen Kommunikationsabläufe und Meldungen anhand einer Datenbank und hält die Fäden aller beteiligten Akteure zusammen; dazu gehören die Jugendgerichte und Staatsanwaltschaften, die Bewährungshilfe und natürlich auch die Einsatzstellen sowie die Jugendlichen und Heranwachsenden.

20 Jahre KogA in Zahlen	
Zuweisungen gesamt	34.210
Zum Vermittlungsgespräch erschienen	25.087
Stunden vollständig abgeleistet	20.607
Anzahl der Vermittlungen/ Vermittlungsgespräche	32.747
Anzahl aller abgeleisteten Stunden	886.183

20 Jahre KogA auf einen Blick



20 erfolgreiche Jahre KogA sind ein ordentlicher Grund zum Feiern, betrachtet man die enorme Anzahl an Vermittlungsgesprächen, die hohe Zahl an abgeleisteten Stunden und dass von allen erschienenen Jugendlichen 82 % ihre Auflage vollständig erfüllt haben.
2020 war jedoch bekanntermaßen alles anders – auch für die KogA. Mit dem ersten Lockdown im März kam es zum Totalstillstand. Wo wir sonst bis zu 170 Einsatzstellen mit Jugendlichen belegen konnten, war von heute auf morgen alles geschlossen. Alle eingespielten Abläufe waren unterbrochen, hunderte Anfragen von Einsatzstellen, Gerichten, Jugendlichen und Eltern – mit einem gewaltigen Kraftakt wurde dokumentiert, priorisiert und Krisenlösungen erdacht.

Ganz nach dem weisen Rat, die Steine, die im Weg liegen, für ein neues Bauwerk zu nutzen, haben wir die Stolpersteine, die Corona uns in den Weg gelegt hat, dazu genutzt, etwas Neues zu bauen. So haben wir schnell die Schockstarre überwunden und gemeinsam mit dem Jugendgericht pragmatische neue Lösungen und Abläufe vereinbart. Damit bestand die KogA auch den Pandemie-Stresstest und die trotz Lockdown steigenden Zuweisungszahlen. 2020 wurden der KogA 1.212 Jugendliche und Heranwachsende zugewiesen. Auf eine weitere Darstellung der Statistik verzichten wir in diesem Jahresbericht, da die Pandemie und ihre Folgen eine Vergleichbarkeit zu den Vorjahren nicht zulässt.

Auch die KogA musste in allen Bereichen an Hygiene denken: in Arbeitsprojekten, im Rahmen von Einzelgesprächen, bei Netzwerktreffen, ...

Unsere Leitwörter

Kommunikation

Die KogA reagierte schnell und sorgte für eine klare Struktur aller ad hoc beendeten Einsätze. In Windeseile wurden Einsatzstellen, Jugendliche und Gerichte kontaktiert. Die Datenbank konnte dafür nicht mehr genutzt werden, schnell musste eine neue Statistikerfassung entwickelt werden, damit alle bisher geleisteten Stunden und einzuhaltenden Fristen korrekt erfasst und im Nachgang richtig weitergeführt werden konnten und – wann auch immer – wieder eine faire Neuvermittlung stattfinden kann.
Die Mitarbeiter*innen arbeiteten im Wechsel im Büro oder im Homeoffice, daher mussten auch hier neue Wege der Kommunikation geschaffen werden, damit keine wichtigen Informationen verloren gehen – sei es über Telefon-, Videokonferenzen oder natürlich auch durch den Zugang zum System von zu Hause aus. Selbst als Stellen wieder öffneten, war es rein personell und auch räumlich nicht möglich, wieder reguläre Öffnungszeiten für die Jugendlichen anzubieten. Es hat einige Zeit gedauert, aber nun haben sich die neuen Telefonzeiten etabliert. Und auch das Team hat sich auf überwiegend telefonische Vermittlungen eingestellt – das gab es in 20 Jahren KogA noch nie!

Organisation

Durch den kompletten Arbeits- und Vermittlungsstillstand funktionierte das bisherige System der Vermittlung und Fristenvergabe nicht mehr. Schließlich nahmen die Gerichte auch nach einiger Zeit wieder ihre Tätigkeit auf. Nun mussten nicht nur alle unterbrochenen Einsätze fortgeführt, sondern neu zugewiesene Jugendliche zusätzlich mit Einsatzstellen versorgt werden. Schnell war klar, dass wir völlig neue Abläufe brauchten.
Und nun geschah eine Zusammenarbeit zwischen einem freien Träger und den Richter*innen des Jugendgerichts Nürnberg, die uns beispielhaft erscheint. Die Vergabe der Fristen wurde angepasst, neue Formblätter in Umlauf gebracht – sodass wir trotz der Umstände alle Jugendlichen erreichen und gerecht behandeln konnten. Und es wurde zügig über mögliche Alternativen zur Arbeitsweisung diskutiert, um den wachsenden Vermittlungsstau bewältigen und die Wartezeiten verringern zu können.

Gelassenheit

2020 hat dem Team der KogA viel Energie, viel Umdenken und neue Wege abverlangt. Den normalen Arbeitsalltag gab es nicht mehr, dafür stetig neue Situationen, die neue Lösungen erforderlich machten. Auch hat uns leider Tatjana Jaksch als Mitarbeiterin verlassen, dafür haben wir mit Lisa Böhm ein neues Teammitglied begrüßen dürfen. Wir schauen aber zuversichtlich in das kommende Jahr. Wir sind ein Team aus ganz unterschiedlichen Köpfen, aber jede*r besitzt besondere Stärken, sei es Ideenreichtum, Organisationstalent, Genauigkeit, Innere Ruhe, Schnelligkeit, Emotionalität. Im Gesamtpaket finden wir immer eine Lösung.

Alternativen

Durch die im März 2020 beschlossenen Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie standen die Mitarbeiter*innen der KogA, aber auch die zuweisenden Behörden (Jugendgericht und Staatsanwaltschaft) und nicht zuletzt unsere Klient*innen vor der großen Problematik, dass Arbeitsauflagen ruhen mussten bzw. nicht erfüllt werden konnten. Nicht nur, dass sich damit die Verfahren anstauten und in die Länge zogen – auch die erzieherische Wirksamkeit drohte verloren zu gehen, wenn Straftat, Urteilsspruch und Umsetzung der Auflage mehrere Monate auseinanderliegen.
Schon im April reagierte die KogA vorausschauend und entwickelte mit der „Themenbezogenen Einzelarbeit“ (TEA) – angelehnt an die Gesprächsweisung (§ 10 Abs. 1 JGG) – eine effektive und schnelle Alternative für die Umsetzung einer jugendrichterlichen Weisung. Es handelt sich bei TEA um eine maximal fünf Kontakte umfassende Kurzzeitmaßnahme, die flexibel ausgestaltet werden kann. Neben dem persönlichen Kontakt besteht die Möglichkeit, Gesprächstermine per Telefon oder E-Mail stattfinden zu lassen. So erhielten wir größtmögliche Flexibilität vor allem für die Jugendlichen, für die die Ausgangsbeschränkungen eine unüberwindbare Hürde darstellten. Zudem stiegen die Arbeitsweisungen in der Vollstreckung von Ordnungswidrigkeiten rasant an – insbesondere bei Verstößen gegen das Infektionsschutzgesetz.

Auch hier bewährte sich die schnelle Reaktion des KogA-Teams. Durch die Erweiterung und Fortschreibung des TEA-Konzepts im Oktober verfügen wir nun über ein flexibles Modulsystem und können, je nach Lebenslage der Jugendlichen und Umfang der umgewandelten Stunden, verschiedene Themenmodule kombinieren und als Alternative bei Verstößen gegen das Infektionsschutzgesetz anbieten.
Vielen Dank an dieser Stelle an alle Kolleg*innen aus ST, TOA und KogA, die an der schnellen Ausarbeitung und Umsetzung der Konzeption mitgewirkt und sofort TEA-Fälle durchgeführt haben. Seit April 2020 wurde in bereits 72 Verfahren (JGG und OWiG) eine TEA durchgeführt (Stand 31.12.20). Dazu wurde das KogA-Team mit Lina Wagner verstärkt. Mit der Finanzierung der „Themenbezogenen Einzelarbeit“ hat es leider nicht so schnell geklappt – 2020 wurde TEA durch die Mitarbeiter*innen der KogA im Rahmen ihrer für die KogA zur Verfügung stehenden Arbeitszeit on top und durch Eigenmittel durchgeführt. Wir hoffen sehr, dass eine Finanzierung für das Jahr 2021 gesichert werden kann, damit sie uns, unseren Auftraggebern und vor allem den Jugendlichen und Heranwachsenden weiterhin als zeitgemäße Maßnahme zur Verfügung stehen kann.

Mit dem Bollerwagen unterwegs – Aufräumaktion im Stadtteil im Rahmen von „Let`s clean up!“

Durch die finanzielle Unterstützung der Stadtteilkoordination Eberhardshof-Muggenhof sowie des Jugendausschusses der Stadt Nürnberg im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben“ konnten wir 2020 außerdem vier Wochen unseres Begleiteten Arbeitsprojekts (BAP) anbieten. „Let`s clean up!“ schuf pro Woche für bis zu zehn Jugendliche einen Erfahrungs- und Aktionsraum, in dem sie in positiver Weise ihre Selbstwirksamkeit erfuhren und neue Anregungen und Perspektiven erhielten.
Von vielen Bürgern werden junge Menschen oft negativ wahrgenommen. Dementsprechend positiv fielen die „Aufräumteams“ von „Let´s clean up!“ durch ihre gemeinsame Arbeitsleistung und ihr Engagement in der öffentlichen Wahrnehmung auf. Begleitet durch eine pädagogische Honorarkraft säubern sie an mehreren Tagen besonders verschmutzte Müllecken und koordinieren zusammen mit dem Servicebetrieb Öffentlicher Raum (SÖR) Abhol- und Entsorgungstermine.
Zusätzlich zu den Aufräumaktionen werden in der Gruppe Lerninhalte zur Umwelterziehung vermittelt. Der gemeinsame Auftrag fördert den Zusammenhalt in der Gruppe und dadurch die Vermittlung personaler Kompetenzen (Selbstbeobachtung, Selbstdisziplin), sozialer Kompetenzen (Toleranz, Teamfähigkeit, Einfühlungsvermögen) und methodischer Kompetenzen (Aufgaben strukturiert angehen und lösen, Methoden, sich selbst zu motivieren und „am Ball zu bleiben“).

Wir bedanken uns herzlich bei den Förderern 2020. Dank Ihrer Unterstützung ist es gelungen, dass viele junge Menschen trotz Corona ihre Auflagen erfüllen konnten. Die Stadtteilkoordination (Birgit Vietzke) unterstützt uns dankenswerter Weise auch 2021 mit dieser Einsatzmöglichkeit. Vielen Dank auch an unsere pädagogische Honorarkraft Natalia Kaziura für die zuverlässige Organisation und Durchführung.

Tu Was! – Eine bewährte Alternative in Zeiten von Corona

Fehlen Jugendliche unentschuldigt in Regel- oder Berufsschule und bleibt die Zahlung von dadurch entstandenen Bußgeldern aus, kann dieses durch das Jugendgericht Nürnberg in eine Arbeitsweisung umgewandelt werden. „Tu Was!“ bietet Jugendlichen und Heranwachsenden seit 2013 die Möglichkeit, statt der Ableistung der Arbeitsstunden bzw. der Zahlung des Bußgeldes, sich mit dem eigenen Schulbesuch oder der beruflichen Zukunft auseinanderzusetzen.

Zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme der Jugendlichen zur KogA liegen die Fehltage in der Schule oftmals bereits mehrere Monate in der Vergangenheit. Der Grund des Fernbleibens kann sich in der Zwischenzeit bereits verändert haben. So können beispielsweise Konflikte mit Mitschülern beigelegt, eine Krankheitsphase überwunden, familiäre Probleme behoben oder der Schlafrhythmus stabilisiert sein. In diesen und ähnlichen Fällen können Jugendliche ihren nun wieder regelmäßigen Schulbesuch, im Rahmen der Überprüfung durch die persönliche Vorlage von Schulbestätigungen, nachweisen.

„Damit das Mögliche entsteht, muss immer wieder das Unmögliche versucht werden.

(Hermann Hesse)

Stellt sich im Kontakt mit den Jugendlichen heraus, dass sich die jungen Menschen nach wie vor in einer schwerwiegenden schulischen Krise befinden, bieten zwei Sozialpädagoginnen Einzelcoachings an, in welchen individuell mit den Jugendlichen nach Lösungsansätzen und Strategien gesucht wird, um der Schule den Schrecken zu nehmen oder Wege zurück in Richtung Berufsausbildung zu erarbeiten.

Zu Beginn des Jahres 2020 mussten auch wir aufgrund der Kontaktbeschränkungen unsere bisherigen Arbeitsweisen neu denken. Innerhalb kürzester Zeit gelang es uns, im Einzelcoaching den telefonischen Kontakt auszubauen und Aufgabenstellungen per E-Mail- und Postversand zu organisieren. Der Fokus lag dabei vor allem auf der Strukturierung des eigenen Alltags und der Selbstorganisation für z. B. das neue Format des Distanzunterrichts. Zu dieser Zeit begegneten uns noch häufiger die Themen Schlafhygiene, Zukunftsängste und Eigenmotivation. Der Umgang und das Verständnis in der eigenen Familie in Zeiten der Ausgangsbeschränkungen stellte viele junge Menschen vor Herausforderungen, fielen doch viele Orte des Austauschs für Jugendliche und Heranwachsende weg. Auch hier waren wir Ansprechpartnerinnen für Sorgen, nicht nur für die Jugendlichen – auch Eltern wandten sich vermehrt an uns.
Die Schulüberprüfungen wurden ebenfalls angepasst und für den Distanzunterricht übernommen.
Aufgrund der flexiblen Vorgehensweise und der schnellen Anpassung konnte 2020 kein Rückgang bei den Teilnehmenden von „Tu Was!“ verzeichnet werden. Wir danken allen Schulen und Lehrer*innen, für die gute Zusammenarbeit. Unser Dank geht ebenfalls an alle Kooperationspartner, die auch in einem Jahr voller Unsicherheiten den Schüler*innen ein Stückchen Halt gegeben haben.

Kommunikation, Organisation, Gelassenheit, Alternativen – das sind unsere Leitwörter für die nächsten 20 Jahre KogA. Das Beste was wir aus 2020 mitnehmen: dass es wirklich für alles eine Lösung gibt!

Teamleitung: Anja Bittner

20 Jahre Beirat ambulante Maßnahmen JGG

Im Jahr 2000 hat uns die Stadt Nürnberg die Durchführung der ambulanten Weisungen nach JGG übertragen. Für die Optimierung der strafrechtlichen und pädagogischen Reaktionen und eine bessere Verzahnung von Polizei, Justiz, Jugendhilfe und Maßnahmenträger wurde damit auch ein Beirat gegründet. Seit 20 Jahren treffen sich nun die Vertreter*innen der Nürnberger Behörden von Jugendstaatsanwaltschaft, Jugendgericht, dem Jugendamt, der Polizei, der Fakultät Sozialwissenschaften der TH Nürnberg und dem Verein Treffpunkt zum jährlichen Austausch. Neben den aktuellen Entwicklungen der Jugendkriminalität und neuen Bedarfen sind stets die Qualität der Maßnahmen und Abläufe in der Zusammenarbeit Gegenstand der Beratungen. So ist in Nürnberg eine breite Palette an pädagogischen Maßnahmen für junge Straffällige entstanden.

Die Angebote werden gefördert durch:

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie leben!
NÜRNBERG

Kontakt:

Koordinierungsstelle für gerichtliche Arbeitsweisungen (KogA)

0911 27 47 69-1

koga@treffpunkt-ngb.de

Täter-Opfer-Ausgleich (TOA)

20 Jahre TOA

Um das Thema Täter-Opfer-Ausgleich etwas anschaulicher werden zu lassen, wollen wir gerne einen Fall darstellen, bei dem das Ziel der Tataufarbeitung, eine Entschuldigung, das Annehmen dieser und eine erbrachte Wiedergutmachung, gelungen ist.

Im Herbst 2019 haben zwei Jugendliche nachts, im angetrunkenen Zustand, zwei junge Männer an einer Bushaltestelle hinsichtlich des Wegs angesprochen. Danach baten sie um eine Zigarette und als dieser Bitte nicht nachgekommen wurde, weil beide Geschädigte Nichtraucher sind, entzündete sich ein Streit, der darin mündete, dass die Jugendlichen auf einen der beiden Männer einschlugen. Er erlitt eine Gesicht-Kiefer- und Schädelprellung und seine Armbanduhr, die ein Geschenk seines Vaters war, wurde stark beschädigt. Sein Freund schritt ein und wurde dabei leicht verletzt. Es kam zu einem Polizeieinsatz und damit verbunden zu einer Anzeige.

Die Staatsanwaltschaft hat nach Aktenlage zu prüfen und zu entscheiden, wie mit diesem Ermittlungsverfahren umgegangen werden soll und übertrug uns diesen Fall, mit dem Auftrag, einen Täter-Opfer-Ausgleich durchzuführen.
Zunächst werden immer die Beschuldigten zu einem Vorgespräch eingeladen und deren Motivation abgefragt, eine außergerichtliche Einigung mit den Geschädigten suchen zu wollen. Aber auch wie sie die Situation erlebt haben, ob sie bereit sind, Verantwortung für ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen, sind neben der Bereitschaft einer Wiedergutmachung zentrale Themen.
In diesem Fall zeigten die beiden Beschuldigten Bereitschaft, sich im Gespräch mit dem Geschädigten ihrem Verhalten zu stellen und mit ihnen nach einem Weg der Wiedergutmachung zu suchen. Auch die Geschädigten wollten die damalige Konfliktsituation im Rahmen des Täter-Opfer-Ausgleichs gerne geklärt wissen und es konnte ein Ausgleichsgespräch stattfinden.
Bei diesen Begegnungen wird es beiden Parteien ermöglicht, den Vorfall aus ihrer Sicht zu schildern. Dies trägt dazu bei, Verständnis für das Verhalten des jeweiligen Gegenübers entwickeln zu können. In diesem Fall ist das auch gelungen und man einigte sich auf ein angemessenes Schmerzensgeld und einen Schadensersatz.
So konnten die Geschädigten einen anderen Eindruck von den Tätern gewinnen und was ebenso wichtig ist, eine Entschuldigung und Wiedergutmachung erhalten. Die beiden Jugendlichen waren nun ebenso in der Lage mit dem Vorfall abzuschließen, da sie diesen persönlich mit den Betroffenen bereinigt hatten und zudem das Verfahren gegen sie eingestellt wurde.

Allgemeines in Sachen TOA

Wir freuen uns, dass unsere TOA-Landesgruppe Bayern seit Februar 2020 eine eigene Homepage hat und uns Interessierte unter toa-bayern.de finden und kontaktieren können.

Teamleitung: Michaela Franke

Die Angebote werden gefördert durch: NÜRNBERG

Kontakt:

Täter-Opfer-Ausgleichsstelle (TOA)

0911 27 47 69-5

toa@treffpunkt-nbg.de

Hilfen für Erwachsene

Fachstelle zur Vermittlung gemeinnütziger Arbeit (FagA) ..... ***16 – 17***

Besondere Angebote für Opfer und Täter*innen ***18***

Psychosoziale Prozessbegleitung 18

Soziales Einzeltraining 18

RESPEKT! 19

Fachstelle zur Vermittlung gemeinnütziger Arbeit (FagA)

2020 – Was für ein Jahr! Seit nunmehr 17 Jahren vermitteln die Kolleg*innen der FagA in gemeinnützige Arbeit – wir dachten, wir hätten schon so fast alles erlebt. Doch weit gefehlt! Der Jahresanfang verlief in seinen geregelten Bahnen – Mitte März, der erste Lockdown, hat alles bisher Dagewesene in den Schatten gestellt. Von daher verzichten wir in diesem Bericht auf die übliche, differenzierte Darstellung der statistischen Auswertung.

Im März 2020 war Organisationstalent gefragt. Über 90 % der Einsatzstellen konnten von heute auf morgen keine gemeinnützig Arbeitenden mehr beschäftigen. 350 Klient*innen mussten informiert werden. Ohne konkreten Ausblick, wie es weitergeht. Unsere Telefone standen nicht mehr still. Absprachen mit allen Beteiligten waren von Nöten – den Klient*innen, den Einsatzstellen, der Justiz. Und oft war es mit einem Anruf oder einem Brief nicht getan. Unsicherheit machte sich breit. Bis Ende April hatten wir alle Hände voll zu tun, diese erste Krise zu organisieren.
Daneben hatten wir finanzielle Sorgen. Die Fachstelle hat keine gesicherte Finanzierungsgrundlage. Im Bereich der Geldstrafen gibt es für jeden eingesparten Tag Haft einen Zuschuss vom Justizministerium. Doch wenn keine gemeinnützige Arbeit möglich ist, dann gibt es auch kein Geld. Doch unser Arbeitspensum war enorm. Neben dem Zuschuss bei Geldstrafen, und bei Bewährungsauflagen zu 100 %, sind wir auf Bußgelder angewiesen. Unser Hilfeschrei wurde erhört! Vielen herzlichen Dank an alle Richterinnen und Richter, Staatsanwältinnen und Staatsanwälte. Durch diese Unterstützung konnten wir einen Teil auffangen. Doch allein auf Bußgeldern lässt sich keine gesicherte Personaldecke planen. Von April bis August 2020 waren wir in Kurzarbeit. Die Arbeit ließ sich so nicht bewältigen, doch anders hätte es den Exitus für uns bedeutet.

Seit September sind wir wieder mit voller Stundenzahl dabei. Doch die Arbeit gestaltet sich zäh. Ein Berg von Liegengebliebenem lag vor uns. Dazu waren wir oft ratlos, wie wir vorgehen sollten. Viele Einsatzstellen haben drastische Einschränkungen vorgenommen – etwa bei der Anzahl derer, die zeitgleich Stunden ableisten können. Oder auch bei der möglichen Arbeitszeit. Oder sie sind nach wie vor noch geschlossen. Oder sie waren zwischendrin geöffnet und mussten wieder für gemeinnützig Arbeitende schließen. Dankbar waren und sind wir für unsere „Großabnehmer" – das Bayerische Rote Kreuz in Nürnberg und das Wertstoffzentrum Veitsbronn gGmbH. Auch danken wir allen anderen, die bereit waren, wieder „Arbeitsstündler" zu beschäftigen.
Durch die Situation waren wir gezwungen, strenger zu (re-)agieren: Wenig Auswahl und Mitbestimmung bei der möglichen Einsatzstelle, weniger Mahnungen, nur in begründeten Einzelfällen eine Zweitvermittlung, mehr Ratenvereinbarungen und keine Akzeptanz mit der „Hinhaltetaktik". Mangels passender Einsatzstellen mussten wir viele Verfahren beenden – vor allem betreuungsaufwändigeres Klientel oder Leistungseingeschränkte waren betroffen.
Wir dachten, dass dies unsere parallel zu betreuende Klient*innenzahl schrumpfen lässt – doch weit gefehlt! Dadurch, dass bei der Justiz dazu angehalten wurde, möglichst viele Verfahren ohne Verhandlung zu erledigen, wurden so oft noch Geldstrafen ausgesprochen. Diese allerdings im höheren Bereich an Tagessätzen. Geldstrafen werden nach dem Tagessatzsystem verhängt. Für einen Tagessatz Geldstrafe sind in Bayern in der Regel sechs Stunden Arbeit zu erledigen (oder man muss einen Tag ersatzweise in Haft). Bei 90 Tagessätzen sind das 540 Stunden. Geldstrafen dürfen bis zu einem Jahr, bei Gesamtstrafen bis zu zwei Jahre, ausgesprochen werden. Und schon sind wir im vierstelligen Stundenbereich. An sich ist die Geldstrafe die „kleinere" Sanktion im Gegensatz zur Bewährungsstrafe, die eine Haftstrafe ist, nur eben zur Bewährung ausgesetzt. Hätte der Betroffene „vor Corona" eine Verhandlung gehabt, hätte er möglicherweise eine Bewährung bekommen mit der Auflage, 100 oder auch 200 Stunden gemeinnützige Arbeit zu erledigen. Bei einer Geldstrafe von 150 Tagessätzen sind 900 Stunden zu erbringen.
Klar, denken sich vielleicht einige, Unrecht muss wieder gut gemacht werden. Oder auch: Der/Die Arbeitslose hat Zeit, da kann er/sie auch gemeinnützige Arbeit leisten. Alles richtig. Nur wo, wenn es keine Einsatzmöglichkeiten gibt?

Mangelnde Einsatzmöglichkeiten und eine unbefriedigende Finanzierungsgrundlage werden auch 2021 unser Thema sein.

Umbenennung der AGV

AGV Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Fachstellen zur Vermeidung von Haft

2020 hat sich die AGV umbenannt: aus „Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Fachstellen zur Vermittlung gemeinnütziger Arbeit" wurde – aufgrund der Aufgabenerweiterung um die Geldverwaltung – die „Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Fachstellen zur Vermeidung von Haft". Nach wie vor findet sich unsere gemeinsame Webseite unter www.agv-bayern.org.
Gerade für die Justiz bietet diese Seite den besonderen Service: unter dem Reiter „Fachstellen in Bayern" finden sich neben einer Übersichtskarte und der Mitglieder auch eine Liste aller Landkreise und kreisfreien Städte mit einer Zuordnung der Mitglieder der AGV. Somit lässt sich leicht nachvollziehen, ob es vor Ort eine Vermittlungsstelle gibt, die auch nach den vereinbarten Qualitätsstandards arbeitet. Es gibt natürlich auch andere Vermittlungsstellen, die nicht Mitglied in der AGV sind, doch um diese Daten auf aktuellem Stand zu halten, fehlen uns die zeitlichen Kapazitäten.

Wie in den letzten Jahren üblich, haben wir uns auch 2020 wieder zwei Mal getroffen. Neben Raum zum fachlichen Austausch allgemein, beschäftigten uns vor allem unsere ersten Erfahrungen mit der Geldverwaltung. Die Geldverwaltung wurde seitens des Justizministeriums bei den Vermittlungsstellen angesiedelt. Sie stellt eine weitere Möglichkeit dar, die drohende Ersatzfreiheitsstrafe zu vermeiden. Dieses Angebot richtet sich an Klient*innen im Transfer-Leistungsbezug, bei denen Ratenvereinbarungen bei der Staatsanwaltschaft nicht zustande kamen und gemeinnützige Arbeit aus diversen Gründen nicht möglich ist. Bei der Geldverwaltung ist ein Teil der Einkünfte, wie etwa bei ALG II, zweckgebunden an unsere Einrichtung abzutreten – die Vermittlungsstelle übernimmt die Kontrolle und Begleitung der Zahlungsvereinbarungen und leitet die Raten an die Landesjustizkasse weiter.
Auch das Herbsttreffen hat in Präsenz stattgefunden – doch situationsbedingt nur mit sechs von achtzehn Mitgliedern. Hauptthema war hier der Umgang mit der Krise – während und nach der Akutphase und den damit einhergehenden Problemstellungen.
Unsere Geschäftsführerin, Frau Hilde Kugler, wurde wieder zur Sprecherin der AGV gewählt. Sie vertritt die AGV nach außen. In regelmäßig stattfindenden Treffen mit dem Justizministerium ist sie das wichtige Bindeglied für unsere Interessen bayernweit.

Gemeinde Service

Gemeindeservice

Seit nunmehr 15 Jahren besteht die erfolgreiche Kooperation mit der Evangelisch-Lutherischen Gesamtkirchengemeinde Nürnberg. Der Gemeindeservice ist unsere eigene Einsatzstelle zur Ableistung gemeinnütziger Arbeit unter Anleitung von Ercan Tunali. Es werden vor allem Reinigungsarbeiten übernommen. Dazu leisten wir auch einen aktiven Beitrag zur Gemeinwesenarbeit, mit der Pflege der Grünanlagen. Zielgruppe sind vor allem Klient*innen mit erhöhtem Betreuungsaufwand – um auch ihnen eine erfolgreiche Ableistung der Arbeitsstunden zu ermöglichen und so auch unsere „regulären" Einsatzstellen ein Stück weit zu entlasten.

Social Day 2020 – Unternehmen Ehrensache

Unter dem Motto „IN AKTION 2020" fand im Rahmen „Unternehmen Ehrensache" beim Treffpunkt e.V. zusammen mit dem Unternehmen Ernst & Young statt. Ziel der Aktion war die Verschönerung der Gruppenräume und die Herstellung von pädagogischen-therapeutischen Materialen aus Holz für unsere Sozialen Trainingskurse. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen.

Wir danken allen Unterstützern von IN AKTION 2020, die es auch unter Auflagen möglich gemacht haben, unseren Verein zu unterstützen. Und selbstverständlich geht unser Dank auch an die Helfer von Ernst & Young, die sich tatkräftig eingesetzt haben.
Veranstalter ist das Referat für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg. Die Projektsteuerung übernimmt das Team von „Türen Öffnen" (ISKA) mit dem Kümmererkreis von Unternehmen Ehrensache.

Wir bedanken uns herzlich für die tolle Unterstützung und Zusammenarbeit beim Kinderhort Dianastraße sowie beim Stadtteilladen Diana!

Teamleitung: Susanne Scharch

Kontakt:

Fachstelle zur Vermittlung gemeinnütziger Arbeit (FagA)

0911 27 47 69-9

faga@treffpunkt-nbg.de

Besondere Angebote für Opfer und Täter*innen

Psychosoziale Prozessbegleitung (PsPb)

Seit 2017 haben wir unser Angebot im Bereich Opferschutz, neben dem Täter-Opfer-Ausgleich, um die Psychosoziale Prozessbegleitung erweitert. Dieses Angebot richtet sich an Opfer von schweren Straftaten, die Unterstützung und Begleitung während des Strafverfahrens wünschen. Mit spezieller Zusatzqualifikation unterstützt Frau Franke die Opfer sensibel und neutral während des gesamten Strafverfahrens, also von der Anzeigenerstattung bis hin zum rechtskräftigen Urteil. Es ist aber auch möglich, erst nach der Anzeigenerstattung oder nachdem das Ermittlungsverfahren abgeschlossen ist, eine PsPb kostenlos in Anspruch zu nehmen, was jedoch beim zuständigen Ermittlungsrichter*in oder Richter*in beantragt werden muss. Das Ziel einer PsPb ist es, die Belastungen und Ängste, die die verletzten Zeug*innen in ihrer Rolle erleben, zu reduzieren.
Im Jahr 2020 wurden vier Personen begleitet, wovon eine im Ermittlungsverfahren, einer im Ermittlungs- und Hauptverfahren und zwei im Hauptverfahren unterstützt wurden. Im Gegensatz zu den Vorjahren handelte es sich ausschließlich um Kinder und Jugendliche, die von Sexual- und Gewaltdelikten betroffen waren und die Täter in drei Fällen aus der Familie kamen.

Teamleitung: Michaela Franke

Kontakt:

Psychosoziale Prozessbegleitung (PsPb)

0911 27 47 69-5

toa@treffpunkt-nbg.de

Soziales Einzeltraining (SET)

Das SET ist ein individuelles Trainingsangebot und richtet sich an Männer und Frauen ab 18 Jahren, die ihr Verhalten verändern wollen oder auch sollen. Vorab werden Motivation, Ziele und Kostenübernahme geklärt. Nach Vertragsabschluss finden 15 Termine statt. Bei den persönlichen Themen der Teilnehmer*innen handelt es sich z. B. um selbstsicheres vs. aggressives oder auch unsicheres Auftreten, Umgang mit Aggressionen und Wut, Impulskontrolle, Selbst- und Fremdwahrnehmung. Um die speziellen und individuellen Themen der Einzelnen adäquat bearbeiten zu können, ist unser Trainer*innenteam fachlich breit aufgestellt, alle Fachkräfte haben einschlägige und langjährige Berufserfahrung aufzuweisen. Dabei arbeiten wir stets ressourcenorientiert. 2020 waren vier Trainer*innen aktiv. Die Pandemie hat in diesem Bereich wenig Auswirkungen auf die Anzahl der geführten Trainings gehabt.

Ein Sechstel der über 60 gestellten Anfragen hat tatsächlich am SET teilgenommen. Hier waren alle Grundvoraussetzungen erfüllt. Neben der Finanzierung war auch die hohe Bereitschaft zur Verhaltensänderung gegeben. Bei den anderen fünf Sechstel scheitert es entweder an der Motivation, oder eben an der Finanzierung. Bei gerichtlichen Auflagen ist es hilfreich, wenn die Kosten z. B. von der Staatskasse übernommen werden – diese Auslagen können in Form kleiner Raten von Verurteilten zurückgefordert werden. Wir, als Verein, müssen leider mangels Zuschüssen auf Vorauszahlung bestehen – die Ratenhöhe ist dann für die meisten nicht zu stemmen.

Teamleitung: Susanne Scharch

Kontakt:

Soziales Einzeltraining (SET)

0911 27 47 69-0

set@treffpunkt-nbg.de

RESPEKT! – Täter*innenarbeit häusliche Gewalt

Bereits im Dezember 2019 startete das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) einen Aufruf zur Interessensbekundung im Rahmen des damals geplanten Förderprogramms für Fachstellen für Täterarbeit. Das StMAS wählte in jedem Regierungsbezirk ein bis zwei Träger zur Gründung der Fachstellen aus. Die insgesamt zwölf Fachstellen werden von der landesweiten Koordinierungsstelle gegen häusliche und sexualisierte Gewalt (München) koordiniert und vernetzt.
Im Zuge dessen entstand die paritätische Kooperation von Stadtmission Nürnberg e. V. und Treffpunkt e. V.
Dank eines vorzeitigen Maßnahmenbeginns konnte das Team von RESPEKT! bereits im Juni 2020 die Arbeit für den Regierungsbezirk Mittelfranken aufnehmen.

Das Konzept richtet sich, den Förderrichtlinien entsprechend, nach dem Standard der Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt e. V. Zielgruppe sind Männer und auch Frauen, die Täter*innen häuslicher Gewalt gegenüber Partner*innen sind.
Im Zentrum steht eine Gruppenmaßnahme mit 25 Terminen zu je zwei Stunden. Davor findet eine ausführliche Anamnese, Diagnostik und Rückfallbewertung jedes/jeder Einzelnen statt. Auch während der Gruppenphase sind bei Bedarf zusätzliche Einzeltermine oder auch (nach genauester Prüfung hinsichtlich Opferschutz) Paargespräche in Kooperation mit den Opferunterstützungseinrichtungen möglich. Oberstes Ziel ist hierbei, dass es zu keiner erneuten Gewaltausübung kommt! Handlungsmöglichkeiten in partnerschaftlichen Konflikten sollen erweitert werden, um ein gewaltfreies Leben zu führen. Die Täter*innen sollen für sich und ihre Handlungen einstehen und Verantwortung übernehmen. Der gewaltlose Umgang mit stressigen Situationen und unangenehmen Gefühlen wie Wut, Ärger und Angst wird trainiert und es werden gemeinsam gewaltfreie Konflikt- und Kommunikationsfähigkeiten entwickelt. Die Erarbeitung von Notfallplänen soll Rückfällen vorbeugen. Die Täter*innen müssen ernsthaft bereit sein, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen und an sich zu arbeiten. Dazu ist auch eine Gewaltverzichtserklärung zu unterschreiben.
In einem wichtigen ersten Schritt zur Verhaltensänderung lernen die Teilnehmenden, sich selbst zu hinterfragen: Wann beginnt Gewalt und wann wird aus einem Konflikt ein inakzeptabler Übergriff? Welche Folgen haben meine Taten für Partner*in und Kinder? Welche Rollenbilder oder eigene Opfererfahrungen haben mein Verhalten negativ geprägt? Wie kann ich eskalierende Stresssituationen und Konflikte künftig besser aushalten oder entschärfen?

Häusliche Gewalt wird nicht nur in physisch und körperlich unterteilt. Auch ökonomische, soziale und verbale Gewalt dürfen nicht unbeachtet bleiben. RESPEKT! richtet sich jedoch nicht an Stalker*innen und Täter*innen rein sexualisierter Gewalt. Hierzu bedarf es anderer Programme.

Das Gruppentraining von RESPEKT! ist halboffen konzipiert, so dass alle zwei bis drei Monate ein Neueinstieg möglich ist. Dies soll lange Wartezeiten verkürzen und zusätzliche Lernerfahrungen in der Gruppe ermöglichen. Die „Neuen" können von den „alten Hasen" lernen – und die schon erfahreneren Teilnehmenden können dabei ihren Fortschritt erkennen. Nach vielen Vorgesprächen findet seit November das wöchentliche Gruppentraining statt. Zwei Täter*innen absolvieren das Tätertraining im Einzelsetting.

Täter*innenarbeit ist unser Beitrag zum Opferschutz!

Das multiprofessionelle Team von RESPEKT! Felix Ter-Nedden (Stadtmission Nürnberg e. V., Psychologe) und Susanne Scharch (Treffpunkt e. V., Sozialpädagogin).

Gefördert durch: Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

Kontakt:

*RESPEKT! Fachstelle Mittelfranken – Täter*innenarbeit häusliche Gewalt*

0911 27 47 69-615

respekt@treffpunkt-ngb.de

Hilfen für Familien

Berufliche Aktivierung ..... 21 – 22

Familienbildung ..... 23 – 24

Hilfen für Angehörige von Inhaftierten

Beratungsstelle für Angehörige von Inhaftierten (BAI) ..... 25 – 28

Netzwerk „Kinder von Inhaftierten“ (KvI) · Kinder in Aktion (KiA) ..... 27 – 28

Berufliche Aktivierung

Unsere Aktivierungsmaßnahmen MiA, migram und Step2

Die Maßnahmen MiA und migram richten sich an Frauen mit und ohne Migrationshintergrund ab 18 Jahren, die mindestens ein im Haushalt lebendes minderjähriges Kind haben oder schwanger sind. Die Frauen können teilnehmen, wenn sie den Anschluss an das deutsche Bildungssystem bzw. den beruflichen (Wieder-)Einstieg suchen und dabei Unterstützung benötigen. Die Teilnahme erfolgt über einen Aktivierungsgutschein (§ 45 SGB III) der Agentur für Arbeit bzw. des Jobcenters und dauert sechs Monate.
Das wöchentliche Einzelcoaching wird individuell an den Unterstützungsbedarf der Klientinnen angepasst. Denn so vielfältig unsere Teilnehmerinnen sind, so unterschiedlich sind auch ihre persönlichen Voraussetzungen, Ziele und Vorstellungen, wenn sie in die berufliche Zukunft blicken.
Die Teilnehmerinnen erhalten beispielsweise Unterstützung bei dem Verfassen von Bewerbungen oder werden mit Hilfe von Bewerbungstrainings auf anstehende Vorstellungsgespräche vorbereitet. Die Bewerbungstrainings geben den Teilnehmerinnen die Sicherheit und das Selbstbewusstsein, die Vorstellungsgespräche meistern zu können. Auch bei der Suche nach einer geeigneten Ausbildung, Arbeitsstelle oder Maßnahme, lassen wir die Frauen nicht alleine.
Häufig müssen bestimmte Rahmenbedingungen geschaffen werden, die es den Frauen überhaupt ermöglichen (wieder) in einen Beruf, eine Ausbildung oder eine Qualifizierungsmaßnahme einzusteigen. So sind z. B. die Suche nach geeignetem Wohnraum oder Kinderbetreuung genauso Thema wie die Begleitung bei Behördengängen, dem Nahebringen des deutschen Bildungssystems oder die Klärung finanzieller Fragen.
Ziel ist es immer, den Frauen den (Wieder-)Einstieg in das Berufsleben zu vereinfachen und zu ermöglichen. Gerade bei Müttern ist die wichtigste Vorbereitung für den Start in das Berufsleben die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Daher stellen Teilzeitausbildungen für viele Frauen eine gute Lösung dar, um beide Lebensbereiche miteinander zu vereinbaren. Leider gestaltet es sich sehr schwierig, Unternehmen zu finden, die dieses Modell anbieten, wodurch nur wenige Teilnehmerinnen die Möglichkeit erhalten, eine Ausbildung in Teilzeit zu absolvieren. Dennoch ist es uns auch dieses Jahr wieder gelungen, dass eine Teilnehmerin eine Ausbildungsstelle als Kauffrau für Büromanagement in Teilzeit erhielt und diese im September 2020 begonnen hat.

Die berufliche Aktivierungsmaßnahme Step2 ist ebenfalls nach AZAV (§ 45 SGB III) zertifiziert. Das Angebot eignet sich für Männer und Frauen, die mindestens 18 Jahre alt sind und Sozialstunden im Rahmen einer gerichtlichen Auflage oder Geldstrafe ableisten müssen und außerdem von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind.
Step2 beginnt noch während der Ableistung der gemeinnützigen Arbeit, wodurch die Möglichkeit besteht, diese zu reflektieren und die Erfahrungen und ausgeführten Tätigkeiten für die Entwicklung einer Berufs- und Lebensperspektive zu nutzen. Wie in den anderen beruflichen Aktivierungsmaßnahmen bietet die Maßnahme Step2 eine individuelle Unterstützung für die Teilnehmer*innen.

Selbstverständlich hat es auch den Bereich der beruflichen Aktivierung mit dem Lockdown im März getroffen und die Maßnahmen mussten erst einmal unterbrochen werden. Sehr schnell konnte jedoch auf alternative Durchführungsmethoden umgestellt werden und weiterhin eine angemessene Begleitung der Teilnehmer*innen sichergestellt werden. Die Teilnehmer*innen reagierten ebenfalls flexibel und stellten sich darauf ein, dass die Maßnahmen vorerst, telefonisch oder online durchgeführt wurden.
Seit Anfang Juni sind uns unsere Klient*innen der Maßnahmen MiA, migram und Step2 wieder in unseren Räumlichkeiten persönlich herzlich willkommen. Dabei liegt uns die Sicherheit und Gesundheit der Teilnehmenden und die ihrer Familie sehr am Herzen. Wir freuen uns, dass es uns das erarbeitete Hygienekonzept ermöglicht, in Einzelcoachings

risikominimiert berufliche Zukunftsperspektiven zu erarbeiten. Trotz erschwerter Bedingungen durch Corona, hatten wir Erfolg in der Vermittlung von Ausbildungsplätzen, Umschulungen und Beschäftigungsverhältnissen.

Wir feiern 5 Jahre migram

Fünf Jahre ist es nun her, dass die Maßnahme „migram“ an den Start ging. Inzwischen haben insgesamt 100 Frauen im Alter von 21 bis 53 Jahren aus 35 verschiedenen Ländern teilgenommen, darunter: Irak, Afghanistan, Pakistan, Tunesien, Sri Lanka, Iran, Äthiopien, Ghana, Bulgarien, Rumänien, Kosovo, Spanien, Marokko, Türkei, Deutschland, Griechenland, Libanon, Indien, Syrien, Ukraine, Russland, Kenia, Mazedonien, Nigeria, Philippinen, Tschechische Republik, Vietnam, Venezuela, Ecuador, Moldawien, Bangladesch, Kroatien, Serbien, Somalia und Polen.
Die meisten Frauen konnten erfolgreich in einen Sprachkurs, eine berufliche Tätigkeit oder in eine weiterführende Maßnahme vermittelt werden, andere begannen eine Ausbildung oder besuchten einen Integrationskurs.

Die Ergebnisse der letzten fünf Jahre zeigen, dass diesen Frauen mit der passenden Unterstützung der Übergang in den Beruf oder die Ausbildung gelingen kann, selbst wenn sie jahrelang beruflich nicht aktiv waren. Durch das „an die Hand nehmen“ bei ihren ersten Schritten und die (Re-)Aktivierung ihres Selbstbewusstseins können die Frauen Mut schöpfen und ihren Weg in die Zukunft leichter gehen.

> *Ich bin sehr froh, dass ich migram kennengelernt habe. Besonders meine Maßnahmeleiterin.*

> *Ich würde migram weiterempfehlen ohne Zweifel! Danke nochmal für die Unterstützung.*

> *Gibt mir die richtige Richtung in meinem Leben.*

Wir sind auf Facebook

Seit März 2020 findet man uns auf Facebook. Immer aktuell und persönlich erfährt man hier, was uns bewegt. Sie finden hier alle Hinweise zu aktuellen Angeboten, Seminare und Veranstaltungen. Über neue Abonnent*innen und Likes freuen wir uns auch 2021 unter: www.facebook.com/treffpunktnbg

Das ist nur ein kleiner Ausschnitt der Rückmeldungen an uns. Wir freuen uns sehr über dieses tolle Feedback, auf mindestens fünf weitere Jahre migram und darauf, viele tolle Frauen bei ihren beruflichen Zielen und ihrem Weg in die Zukunft zu unterstützen und begleiten.

Teamleitung: Lena Hießleitner

CERT IT
zertifiziert nach AZAV

Kontakt:

Berufliche Aktivierung

0911 / 27 47 69-650

beruf@treffpunkt-nbg.de

Familienbildung

10 Jahre Familien-bildung

Perfekt ausgestattet für den Start ins neue Schuljahr

Als Familienbildungsstelle und Familienstützpunkt sind wir Anlauf- und Kontaktstelle für alle Nürnberger Familien. Zu unserem Angebot zählen Gruppenangebote und eine offene Beratung rund um Fragen zu Familie und Erziehung, Gesundheit, kindliche Entwicklung, Kinderbetreuung etc. Im Corona-Jahr verlegten sich immer mehr Kontakte auf die telefonische Ebene oder via Email.
Aufgrund der Kontaktbeschränkungen konnte unsere Themenreihe „Let´s Talk“ in 2020 kaum durchgeführt werden. Themen wie Zero Waste, Schule schwänzen, Social Media etc. sollten beleuchtet werden. In 2021 werden wir die Themenreihe nochmals anbieten – allerdings auch als Webinar, damit die Abende wirklich stattfinden können.
Die monatliche, ehrenamtliche Sprechstunde zu Familienrecht durch Herrn Rechtsanwalt Hankwitz wurde im Zuge der Corona-Auflagen auch telefonisch statt persönlich angeboten. An dieser Stelle möchten wir Herrn Hankwitz für sein Engagement und seine Flexibilität danken.
Ein herzlicher Dank für eine großzügige Schulmittelspende geht an den Inner Wheel Club Nürnberg. Besonders einer vierfachen Mutter und langjährigen Besucherin unserer Familienbildungsangebote konnte durch diese Spende der Start ins Schuljahr erleichtert werden.

Gefördert durch:

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

Gefördert durch die GlücksSpirale von LOTTO

Familienstützpunkt

Kontakt:

Familienbildung

0911 27 47 69-0

familienbildung@treffpunkt-nbg.de

MUT – das Angebot für junge Mütter und Schwangere in Nürnberg

MUT
Das Angebot für junge Mütter in Nürnberg

Alles anders und doch irgendwie gewohnt. Auch die MUT Gruppe musste sich im Corona-Jahr 2020 umorientieren und neue Wege gehen, da die Gruppentreffen nicht in der alten Form stattfinden konnten. Bis März noch Präsenztreffen, während des Lockdowns im Frühjahr regelmäßiger telefonischer Kontakt zu den Müttern und ab Ende April dann Gruppentreffen in digitaler Form.
Im Zuge der Lockerungen konnten im Sommer wieder persönliche Treffen stattfinden. Diese verlegten wir dann auf verschiedene Spielplätze in der Umgebung, auf denen die Einhaltung des Mindestabstands kein Problem darstellte. Im Herbst fand wieder ein Wechsel in die Räume des Treffpunkts statt – unter strenger Einhaltung der Hygieneregeln. Gegen Ende des Jahres war leider wieder nur telefonischer Austausch mit der Gruppe möglich. Fragen zu Erziehung und Entwicklung des Kindes, kreative Bastelangebote, günstige Beschäftigungsideen für die Kinder, aber auch ein Austausch über die Corona-Krise und die direkte Auswirkung auf das Leben mit Kind fanden Platz in unzähligen Gesprächen. Die Mütter und Schwangeren schätzen MUT als präventives Angebot der Frühen Hilfen der Stadt Nürnberg, in welchem Austausch und Vernetzung zu anderen Müttern und professionelle Begleitung und Beratung durch zwei Pädagoginnen auf niedrigschwelligem Wege stattfinden kann. Erhöhter Beratungsbedarf kann in Einzelgesprächen aufgefangen werden. In welcher Form auch immer – wir werden kreative Lösungen finden.

Das MUT Team – Anja Bittner, Franziska Wenk (Praktikantin), Iris Zimny

Auf diesem Wege möchten wir uns auch bei unserer Praktikantin Franziska Wenk bedanken, die uns 2020 mit ihrer zupackenden Art und kreativen Ideen unterstützte.

Teamleitung: Anja Bittner

Bei schönen Wetter auf dem Spielplatz – mit Abstand

Die Angebote werden gefördert durch: NÜRNBERG

Kontakt:

MUT

0911 27 47 69-0

mut@treffpunkt-nbg.de

Hilfen für Angehörige von Inhaftierten

30 Jahre BAI

Beratungsstelle für Angehörige von Inhaftierten (BAI)

Selbstverständlich ist die Corona-Pandemie auch an der BAI nicht spurlos vorbeigegangen. Trotz der schwierigen Umstände durch die Kontaktbeschränkungen und die temporären Schließungen der JVA Nürnberg führten wir unser Beratungsangebot dank kreativer Lösungsansätze und Flexibilität in eingeschränkter Form fort. Somit konnte trotz COVID-19 eine professionelle und vielseitige Beratung sichergestellt werden, welche Personen in ihrer besonderen Lebenssituation eine Anlaufstelle mit vielfältigen Angeboten bietet.

Im Jahr 2020 haben insgesamt 251 Ratsuchende die Angebote der Beratungsstelle wahrgenommen. Zusätzlich kontaktierten 42 Personen unsere Onlineberatungsportale treffpunkt-nbg.de/bai/onlineberatung.html und juki-online.de/onlineberatung.

Diese Ratsuchenden sind in erster Linie Eltern und Partner*innen von Inhaftierten, Kinder eines inhaftierten Elternteils und Inhaftierte selbst.

Angebote für Angehörige von Inhaftierten

Persönliche und telefonische Einzelberatung

Aufgrund der Ausgangsbeschränkungen konnten wir vorübergehend keine persönlichen Einzelberatungsgespräche anbieten. Die telefonische Beratung wurde selbstverständlich weitergeführt und von den Betroffenen genutzt, um individuelle Anliegen zu thematisieren. Die unterschiedlichen Fragen, die im Zusammenhang mit der Haft auftreten, konnten so weiterhin einzelfallbezogen geklärt werden. Seit Juni empfangen wir Klient*innen wieder persönlich in unseren Räumlichkeiten und achten dabei auf Einhaltung des Abstandsgebots und ausreichende Hygienemaßnahmen.

Partnerinnengruppe

Normalerweise bietet die Beratungsstelle einmal pro Monat eine Gesprächsgruppe für Partnerinnen eines Inhaftierten mit einer zeitgleich stattfindenden Kindergruppe an, um einen Austausch über die Auswirkungen der Haft wie z. B. die Situation als Alleinerziehende oder die Trennung vom Partner, zu ermöglichen. In den Monaten April, Mai und Juni waren wir gezwungen, das Angebot der Partnerinnengruppe coronabedingt abzusagen. Um in den darauffolgenden Monaten nicht auf die Durchführung der Gruppe verzichten zu müssen, verlegten wir diese kurzerhand in den Biergarten. Auch die dazugehörige Kindergruppe wurde angeboten, da sich die Kinder dort frei auf dem Spielplatz bewegen konnten.
Glücklicherweise war der Termin für den alljährlichen Ausflug in den Tiergarten im August datiert und somit nicht von Einschränkungen betroffen. Für alle Teilnehmerinnen und ihre Kinder war es in diesem Jahr natürlich ein ganz besonderes Erlebnis.
Im Oktober konnte die Gruppe dann mit begrenzter Teilnehmerinnenzahl und unter Einhaltung des Abstandsgebots in die Räume des Treffpunkt e. V. zurückverlegt werden.
Im Jahr 2020 verzeichneten wir insgesamt 34 Teilnahmen von Partnerinnen und 54 von Kindern, verteilt auf neun Termine.

Ausflug in den Tiergarten

Elterngruppe

Die besondere Situation betroffener Eltern eines Inhaftierten, welche geprägt ist von der Angst vor Stigmatisierung und Selbstvorwürfen, wurde im Jahr 2020 in einem ausführlichen Radiobericht dokumentiert. Dabei wurden sowohl einzelne Gruppenteilnehmer*innen interviewt, als auch das Gruppengeschehen über mehrere Monate begleitet. Entstanden ist ein Feature, welches sehr anschaulich die Ängste und Sorgen der Betroffenen wiedergibt. Gleichzeitig wird die Bedeutung der Elterngruppe aufgrund der von den Betroffenen ähnlich empfundenen Auswirkungen der Haft verdeutlicht.
Das Feature trägt den Titel „Kind im Knast" und wurde am 6. und 7. Juni im BR 2 gesendet. Wer nun neugierig geworden ist und gerne reinhören möchte, kann dies unter folgendem Link tun:
br.de/radio/bayern2/interview-treffpunkt-nuernberg-knast-102.html

Auch die sonst monatlich stattfindende Elterngruppe musste aufgrund der Ausgangsbeschränkungen im April und Mai entfallen und konnte in den Sommermonaten in den Biergarten verlegt werden. Seit September findet sie wieder im Treffpunkt e.V. statt, ebenfalls mit Teilnehmerbegrenzung.
Im Jahr 2020 fand die Gruppe zehnmal mit insgesamt 54 Teilnahmen statt.

Onlineberatung

Die Onlineberatung ist ein Angebot, welches völlig losgelöst von Hygienevorschriften und Abstandsgeboten durchführbar ist und deshalb während des kompletten Jahres sichergestellt werden konnte. Das Angebot ist niedrigschwellig erreichbar und bietet den Nutzer*innen einerseits Anonymität, andererseits jedoch persönliche, fachkompetente Ansprechpartner*innen. Die Anonymität bietet den notwendigen Schutzraum, um frei und offen über das tabuisierte Thema Haft sprechen zu können. In 2020 fanden insgesamt 291 Onlineberatungskontakte statt.
Über unsere Internetpräsenz juki-online.de stellen wir auch Kindern und Jugendlichen im Schulalter ein spezifisches Onlineberatungsportal zur Verfügung.

Familienorientierte Angebote in der JVA Nürnberg

Das Jahr 2020 war für uns ein Jahr voller Höhen und Tiefen, aber sicher auch ein Jahr mit vielen neuen Erkenntnissen. Mit Beginn der Pandemie haben sich die Gegebenheiten im Vollzug ebenfalls abrupt verändert. Durch die aktuelle Corona-Krise waren persönliche Besuche in Justizvollzugsanstalten für lange Zeit nicht möglich. Hierdurch fiel der ohnehin schon sehr begrenzte, aber dennoch für die Kinder wichtige, persönliche, direkte und regelmäßige Kontakt zu ihrem inhaftierten Elternteil nunmehr vollständig aus. Dies ist für Kinder jeden Alters, ganz besonders jedoch für jüngere Kinder, ein schwerer Einschnitt und verschärfte die ohnehin schwierige Lebenssituation noch mehr. Wenn Frauen oder Männer inhaftiert werden, dann werden ihre Kinder immer ein Stück mitbestraft. Das gilt besonders in Zeiten von Corona. Denn bedingt durch die strengen Kontaktbeschränkungen der Gefängnisse, durften Kinder ihre Mütter und Väter nicht besuchen. Alternativ wurde die Möglichkeit der Telefonie für Kinder und andere Angehörige geschaffen. Doch das Gefühl, Mama oder Papa in die Arme zu schließen, kann dies nicht ersetzen.
Auch unsere Angebote in der JVA mussten ausgesetzt werden oder unterlagen Anpassungen, um mögliche Infektionsketten im Vollzug zu verhindern.

Angebote für Inhaftierte und ihre Kinder

Nur durch eine gelungene Kooperation und einem wertschätzenden kollegialen Miteinander ist es uns möglich, die unterschiedlichen Familienangebote in der Straf- und Untersuchungshaft anzubieten. Ein herzliches Dankeschön gilt der JVA in Nürnberg, die mit uns im engen Austausch zusammenarbeitet und auch in Zeiten der Pandemie gemeinsam nach Lösungen zur Durchführbarkeit unserer Angebote gesucht hat.

Vater-Kind-Gruppen in der JVA Nürnberg

Diese Gruppenangebote und die Reflexionsgruppe für Väter in Strafhaft konnte bis Mitte März im 14-tägigen Rhythmus im Besucherwarteraum der JVA Nürnberg stattfinden. Die Nachmittage waren für die teilnehmenden Familien kreativ, bunt und vor allem kindgerecht gestaltet. Neben dem Bastelangebot stehen den Kindern und ihren Vätern eine Vielzahl an Spielen, Büchern und weiteren Beschäftigungsmöglichkeiten zur Verfügung. Die gemeinsam erlebte Zeit ist somit immer besonders und verschafft den Familien ein Stück Normalität.
Auch in der Untersuchungshaft trafen sich zu Beginn des Jahres Kinder im Alter von 3-17 Jahren mit ihren inhaftierten Vätern, um gemeinsam Zeit zu verbringen. Diese besondere Familienzeit ist geprägt durch gegenseitiges Zuhören, Zuneigung und die Beziehung zueinander. Die Gruppe ist ein Zusammenspiel zwischen Treffpunkt e.V., der evangelischen Seelsorgerin der Untersuchungshaftanstalt Nürnberg und einem Sozialtherapeuten der Stadtmission Nürnberg e.V.

Kein Fachtreffen der bayerischen Vater-Kind-Gruppen

Gegen die Gewohnheit der vergangenen Jahre war der übliche jährliche Austausch der bayerischen Vater-Kind-Gruppenleitungen nicht durchführbar. Um der Möglichkeit weiter nachzukommen, Erfahrungen auszutauschen, starteten wir eine bayernweite Abfrage der Angebotslage zu den Vater-Kind-Gruppen. Aus den unterschiedlichen Justizvollzugsanstalten zeichnete sich ein identisches Bild ab – ein durch Corona bedingter Stillstand der Vater-Kind-Gruppen.
Wir sind gespannt auf die Entwicklung der kommenden Monate und hoffen auf ein persönliches Wiedersehen 2021 mit lebendigen Berichten aus dem Gruppengeschehen.

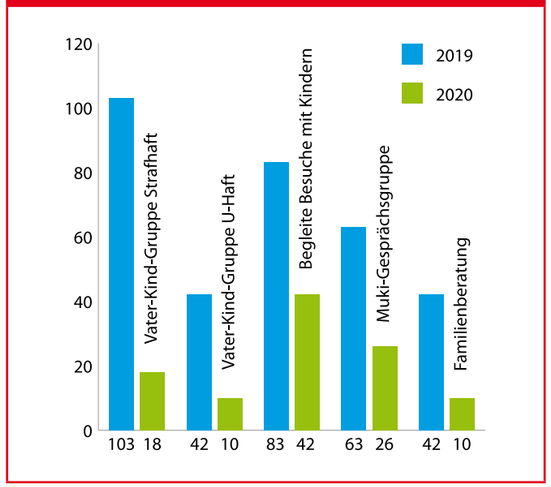
Familienberatung in der JVA

Treffpunkt e.V. bietet einmal wöchentlich eine Familienberatung für inhaftierte Frauen und Männer in der JVA Nürnberg an. Eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle berät dabei rundum zu den Anliegen, die sich zum Thema Familie und Haft ergeben. Häufig sind dies Beziehungsfragen, Erziehungsunsicherheiten, Konflikte mit der Familie oder die Nachfrage nach erweiterten Kontaktmöglichkeiten zum Kind während der Haftzeit.
Die Familienberatung befand sich zweimal in einer mehrwöchigen Zwangspause, da die JVA coronabedingte Schließungen für Externe vollzog.
In diesem Jahr war in der Familienberatung deutlich spürbar, wie emotional belastet sich die Inhaftierten fühlen. Ihnen fehlte über Monate der persönliche Kontakt zu ihren Angehörigen. Zusätzlich sorgten sie sich um den Gesundheitszustand ihrer Familien und all die zusätzlichen Belastungen, ausgelöst durch die Pandemie, die im Familienalltag zu organisieren sind.
Die wachsende Sorge umeinander war allerdings nicht einseitig. Durch die nahezu völlige Kontaktsperre der JVA ist der Betreuungsaufwand der Angehörigen in der Beratungsstelle ebenfalls intensiver geworden. Wir verzeichneten auffallend mehr schriftliche und telefonische Kontakte von besorgten Angehörigen. Ganz zentral waren dabei immer die Folgen des mangelnden Kontaktes zu den inhaftierten Angehörigen.

Begleitete Besuche für Kinder in der JVA Nürnberg

Begleitete Einzelbesuche bieten all jenen Kindern eine Möglichkeit, die aus unterschiedlichen Gründen wenig bis gar keine Kontakt-/Besuchsmöglichkeit zu ihrem inhaftierten Elternteil haben. Kinder im Alter von 0-3 Jahren sind zu jung für die Teilnahme an der Vater-Kind-Gruppe, daher steht ihnen das Angebot der begleiteten Besuche offen, welches durch eine Sozialpädagogin der Beratungsstelle begleitet wird. Kinder unter 15 Jahren dürfen noch nicht selbstständig ihre inhaftierte Mutter bzw. Vater besuchen. Auch für sie ist die Besuchsbegleitung eine geeignete Maßnahme, um ihrem Recht auf regelmäßigen Kontakt zum Elternteil nachzukommen, auch wenn dieses von dem Kind getrennt lebt.
Die Besuchsbegleitung findet außerhalb der normalen Besuchszeiten in einem gesonderten Raum statt und umfasst einen einstündigen Besuch, der einmal im Monat stattfindet. Begleitete Besuche werden nicht auf die Regelbesuchszeit des Inhaftierten angerechnet. Diese gemeinsame Eltern-Kind-Zeit findet ohne uniformierte Besuchsüberwachung statt.
Besuchsbegleitungen fordern im Voraus eine umfängliche Planung. So wird im Vorfeld mit dem nichtinhaftierten Elternteil intensiv beraten und vorgeplant. Dies ist für eine vertrauensvolle Beziehung zu unseren Mitarbeiterinnen sehr bedeutsam.
Pandemiebedingt konnten zunächst keine, und ab der zweiten Jahreshälfte nur noch Einzelbesuche mit Kindern ab zehn Jahren stattfinden. Um die Hygienevorschriften der JVA einzuhalten, mussten wir die Rahmenbedingungen und den Ablauf der Besuchsbegleitungen anpassen. Körperkontakt zwischen Kind und seinem Elternteil sowie der Einsatz von Spielmaterialien waren leider nicht mehr möglich.

Auswirkungen von Corona auf unsere Angebote in Haft (Teilnahmen Erwachsene)



Gesprächsgruppe für inhaftierte Mütter

Einmal pro Monat bietet die Gesprächsgruppe für inhaftierte Mütter die Möglichkeit des Austauschs über die Trennungssituation von den Kindern und Perspektiven im Hinblick auf Kontaktmöglichkeiten und Zukunft.
Da die Gruppe kein häuserübergreifendes Angebot ist, konnte sie, als einziges Gruppenangebot der JVA Nürnberg, in den Sommermonaten stattfinden, ab Oktober war die JVA leider wieder für externes Fachpersonal geschlossen.

Netzwerk Kinder von Inhaftierte (KvI) – wir bleiben dran

KvI Netzwerk Kinder von Inhaftierten

Im Februar 2020 endete sehr erfolgreich nach zwei Jahren unser aus Mitteln der Stiftung Deutsche Jugendmarke finanziertes Projekt Netzwerk KvI. Ziel war der Aufbau eines bundesweiten Unterstützungssystems für Kinder von Inhaftierten sowie einer Verbesserung der Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Zuständigkeitsebenen kommunaler Jugendhilfe einerseits und landesweit geregeltem Strafvollzug andererseits.

Das Netzwerk setzt sich inzwischen aus Verantwortlichen der Jugend- und Straffälligenhilfe, Justiz, Politik, Wissenschaft, freien Trägern sowie Engagierten und Fachkräften aus Verbänden und Fachzusammenschlüssen zusammen. Die Vernetzung der Verantwortlichen auf bundesweiter Ebene

trägt dazu bei, die Lebenssituation von Kindern Inhaftierter zu verbessern und potenzielle Gefährdungen zu verhindern. Im Rahmen des Projektes wurde das bestehende kindzentrierte Informations- und Unterstützungsportal juki-online.de um eine zentrale gemeinsame Plattform für Informationen und Austausch für das Netzwerk und weitere Interessierte ausgedehnt. Auf Grundlage der Erfassung von bestehenden Angeboten für Kinder von Inhaftierten, die seitens Einrichtungen und Gefängnissen vorgehalten werden, wurde eine deutschlandweite Angebotsdatenbank erstellt. Durch die fortlaufende Aktualisierung und Pflege dieser Datenbank können weitere Angebote oder Änderung jederzeit aufgenommen werden.
Des Weiteren trägt gezielte Informations- und Öffentlichkeitsarbeit dazu bei, Kinder von Inhaftierten als besonders vulnerable Bevölkerungsgruppe ins gesellschaftliche Bewusstsein zu rücken und hinsichtlich dieser Thematik zu sensibilisieren. So informiert unser regelmäßiger Newsletter über Aktuelles, Best-Practice-Beispiele, Veröffentlichungen, Beiträge und Veranstaltungen im Rahmen dieser Thematik. Die Anmeldung zum Newsletter erfolgt über die Website und bleibt auch weiterhin bestehen.

Eine wichtige Aufgabe waren die kollegialen Beratungen, die unser Verein für die Entwicklung neuer oder Weiterentwicklung bestehender Angebote geleistet hat. Auch diese bieten wir weiterhin an – kontaktieren Sie uns einfach unverbindlich bei Interesse.

Am 12. Februar endete das Projekt in einer Konferenz in der Bayerischen Landesvertretung in Berlin. An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Netzwerk KvI-Partner*innen bedanken und freuen uns darauf, das Netzwerk weiter am Leben zu halten. Für die Kinder!

KiA
Kinder in Aktion

Unser neues Projekt: KiA – Kinder in Aktion

Mit unserem neuen Projekt (Laufzeit Mai 2020 – April 2023, gefördert durch Aktion Mensch) stellen wir ein weiteres Mal die Kinder von Inhaftierten in den Mittelpunkt. Nicht nur als Zielgruppe unserer Bemühungen, ihre Situation zu verbessern, sondern auch als eigenständige Akteure. Gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen werden wir kindgerechte Informationsmaterialen entwickeln, erarbeiten Verbesserungsvorschläge für Justizvollzugsanstalten und testen bestehende Angebote. Wir werden Qualitätskriterien für gute Angebote erstellen und in Kinder- und Jugendkonferenzen deutschlandweit den Wünschen und Gedanken der Betroffenen Gehör verschaffen. Jeder Schritt wird mit den Kindern und Jugendlichen abgestimmt und fachlich kompetent von einem Beirat begleitet. Weitere Informationen finden Sie auf juki-online.de. Auf dieser Website werden auch alle erstellten Materialien zum Download bereitgestellt.

Teamleitung: Aylin Seuferling

Raise your Voice

Durch die Weihnachtsaktion der Sparda-Bank 2019 konnten wir unser Projekt „Raise your Voice“ für Jugendliche durchführen. Hiphop und Rap als aktuell vorherrschende Jugendkultur vermitteln oft zweifelhafte Vorbilder, Rollenbilder, Rassismus und Werte. Im Projekt mit benachteiligten und schwer erreichbaren Jugendlichen lernten die Teilnehmer*innen, eigene Beats zu produzieren, sich mit diesen Themen auseinanderzusetzen und unter Anleitung eigene Texte zu schreiben. Mit sichtlicher Begeisterung übten die jungen Menschen, ihre Stimme zu erheben und eigene Anliegen zu formulieren. Ein toller gemeinsamer Rap-Song war das stolze Ergebnis des Projekts.

Die Vater-Kind-Gruppe ist ein Angebot des Treffpunkt e. V. und der Justizvollzugsanstalt Nürnberg. Mit freundlicher Unterstützung durch den bayerischen Landesverband für Gefangenenfürsorge und Bewährungshilft e. V. und die Stadt Nürnberg.

Die BAI wird gefördert durch:

Kontakt:

Beratungsstelle für Angehörige von Inhaftierten (BAI)

0911 27 47 69-4

bai@treffpunkt-nbg.de

Geschäftsführung:

Hilde Kugler

Simone Kruck

Assistenz / Verwaltung:

Josefine Harbauer

Heike Christian

Esra Can

Unsere Beraterinnen und Berater:

Justyna Bieganski

Anja Bittner

Lisa Böhm

Frank Brecht

Michaela Franke

Stefan Gruber

Paula Herrera

Lena Hießleitner

Ramona Jakob

Doro Klink

Laura Kromeich

Yasmin Matusek

Michael Nitsch

Susanne Scharch

Gabi Schmidt-Frank

Benjamin Schroth

Stefanie Seidel

Aylin Seuferling

Anke Silvester

Sylvia Vogt

Alexander Wicke

Beate Wölfel

Sofia Wunner

Iris Zimny

treffpunkt e.V.

Haus für Familien

30 Jahre Angebote

vermitteln
begleiten
unterstützen
zusammenführen
entwickeln
stärken

tanke!

MimMi

MakeFit

TREFFPUNKT FRAUEN BERUFS MESSE!

MamaMia
Kurse für junge Mütter im Treffpunkt e.V.

Tu Was!

miKA
Mit Kind in Ausbildung und Arbeit

KiA
Kinder in Aktion

miA
Mütter in Aktion

migram

step2

Onlineberatung
für Angehörige von Inhaftierten

Gemeinde Service

KVI
Netzwerk Kinder von Inhaftierten

FAMILIENZEIT
Nähwerkstatt

und weitere Integrationsprojekte ...
Ankunft mit Durchblick, Bertha, INPA, Begegnungscafé, Leben in Bayern, Papa on tour, Welcome in Nürnberg, Lernhilfen für Geflüchtete

RESPEKT!
Fachstelle Mittelfranken – Täter*innenarbeit häusliche Gewalt

STÄRKEN VOR ORT

FRAUEN FRAGEN FRAUEN

La Cantina
mitessen & mithelfen

Wir sind nicht schuld!
Ein Leitfaden zum Umgang mit Kindern von Inhaftierten

Vater Kind Gruppe

PsPB

einWANDfrei
Graffiti-Projekt Nürnberg

TREFFPUNKT
TREFFPUNKT

MUT
Das Angebot für junge Mütter in Nürnberg

TAKT

SET

- *Fachstelle zur Vermittlung gemeinnütziger Arbeit (FagA)*
- *Koordinierungsstelle für gerichtliche Arbeitsanweisungen (KogA)*
- *Beratungsstelle für Angehörige von Inhaftierten (BAI)*
- *Täter-Opfer-Ausgleich (TOA)*
- *Soziale Trainingskurse in Nürnberg (ST)*
- *Familienbildung*

AGV
Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Fachstellen zur Vermeidung von Haft

Frauen
Integrations
Zentrum

treffpunkt
Akademie

COPING
Children of Prisoners, Interventions and Mitigations to Strengthen Mental Health

Familienstützpunkt

contramille
Alkoholpräventives Training

30 Jahre Entwicklung

Mit der Entscheidung im Jahr 1990, einen eigenen Verein zu gründen und nicht unter dem Dach eines großen Trägers die Angehörigenarbeit zu plazieren, war auch die Entscheidung für ein freies und feines, kleines Zwergenmodell gefallen. Den Gründungsfrauen und –Männern gebührt großer Dank für die Weitsicht und den MUT. Diese Selbstständigkeit ermöglichte die Innovationskraft und diese einmalige Treffpunkt-Kultur.

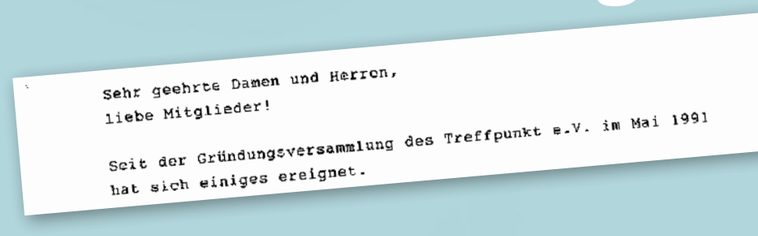
Mit klarem Blick auf die Menschen, deren Lebensverhältnisse und gesellschaftlichen Bedingungen haben wir uns stets getraut zu träumen, was es denn bräuchte ... haben Visionen entwickelt, Pläne geschmiedet und mit Beharrlichkeit die Ideen realisiert.

Im Managementvokabular würde man von einer agilen Organisation reden, von flachen Hierarchien, Wissensmanagement und ... wir agieren seit 30 Jahren eher mit schwäbischer Sparsamkeit, Fleiß und der Überzeugung, dass man dort anpacken muss, wo es notwendig ist.

Inspirieren lassen – von Studierenden im Seminar „Social Entrepreneurship in Theorie und Praxis". Treffpunkt war Praxispartner der FAU / Lehrstuhl Corporate Sustainability Management.

Die Gründer der KogA

Eröffnung FagA 2003



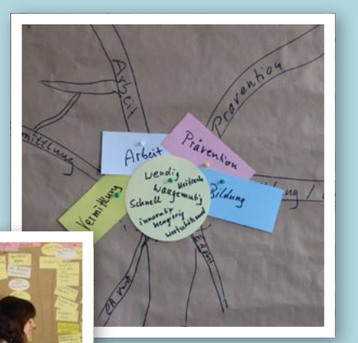
Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder!

Seit der Gründungsversammlung des Treffpunkt e.V. im Mai 1991
hat sich einiges ereignet.

Familienbildungstag

Regelmäßiger Austausch mit Justiz, Bewährungs- und Jugendhilfe

Mit der Vision drückt die Zukunft der Gegenwart ihre Visitenkarte in die Hand.



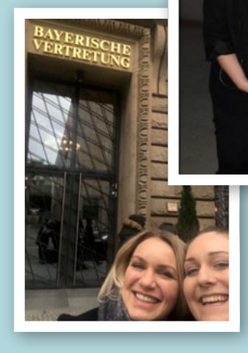
Gemeinsam träumen, planen und umsetzen

„Einfach mal machen – könnte wundervoll werden

„Als Zwerg muss man das tun, was die Riesen nicht können (oder wollen).

frei nach Niki Lauda

Treffpunkt goes Europe – Coping-Abschluss-konferenz „Umgang mit der Inhaftierung eines Elternteils – eine Agenda für politische Reformen" 2012 in Brüssel.



Abschlusskonferenz 2020 in Berlin

Fachtag KvI 2019 in Nürnberg

Das ideale Mitarbeiter*innen-Profil / die notwendigen soft-skills im Treffpunkt: Tausendsassa und vielseitig begabt, robust und wetterfest, kreativ und experimentierfreudig, wissbegierig und neugierig, humorvoll, schnell und gewissenhaft, fachlich kompetent, menschlich geeignet. Um im Treffpunkt zu arbeiten, muss man ein guter Allrounder sein.

„Der Clown wird nicht bestellt, sonder selber gemacht.

Vom Tellerwäscher zum Treffpunkt-Mitarbeiter

Müll sammeln mit Jugendlichen – Projekt „Let´s clean up“ 2020

Mutig geht es voran – Erlebnis-pädagogik im ST

Der Meisterkoch vom ST

Erste-Hilfe will gelernt sein – Fortbildung 2012

Das Treffpunktteam im Einsatz – beim Fürther Firmenlauf 2014

Wer sprayt, muss putzen – wir betreuen die Jugendlichen beim Reinigen … Täter-Opfer-Ausgleich „ein WANDfrei“

30 Jahre Allrounder

Mach mir den Nikolaus – für die Kinder der BAI

Neue Methoden wollen geübt sein – Fortbildung 2016

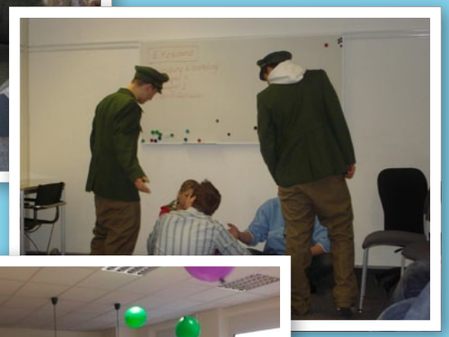
Gute Sketche bereichern jede Feier (BAI)

Auch basteln will gelernt sein (KogA)

Begegnung auf Augenhöhe – jährlich gehen etwa 3000 Menschen im Treffpunkt ein und aus: Klient*innen, Kund*innen, Auftraggeber*innen, Mitarbeiter*innen, Kooperationspartner*innen. auf Augenhöhe heißt für uns „Jeder/m die gebührende Wertschätzung".

Für das gelingende Miteinander und die gute Zusammenarbeit danken wir allen Menschen, die offen mit ihren Anliegen zu uns gekommen sind, die aktiv an ihrer oder einer Veränderung mitgewirkt haben, die uns unterstützt haben, die mit uns auf Augenhöhe agiert haben, die uns mit Wohlwollen begegneten, die mit uns um die „beste" Lösung gerungen haben.

Ob in der klassischen Beratungssituation, in Gruppen oder bei gemeinsamen Aktionen – die Begegnung auf Augenhöhe ist unser Prinzip



Wissen teilen – zusammen arbeiten

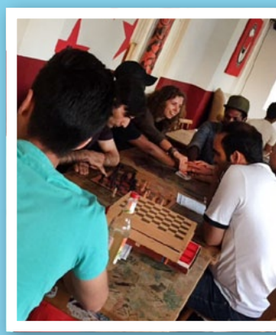
Das Team TOA Mittelfranken präsentiert sich beim Deutschen Präventionstag

Nähwerkstatt

Beruflichen Nachwuchs fördern – Praktikantenbörse der FH

Praktikantinnen in Aktion

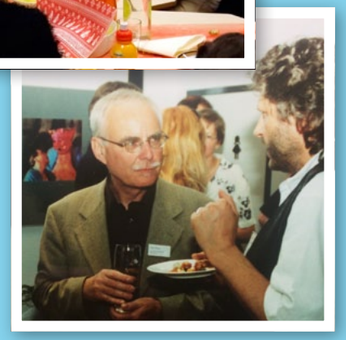
> *„Gehe ich vor dir, dann weiß ich nicht,*
> *ob ich dich auf den richtigen Weg bringe.*
> *Gehst du vor mir, dann weiß ich nicht,*
> *ob du mich auf den richtigen Weg bringst.*
> *Gehe ich neben dir, werden wir*
> *gemeinsam den richtigen Weg finden.*
>
> *Afrikanisches Sprichwort*



Begegnungscafé

Familienspieletag

Der Amtschef Prof. Dr. Arloth vom bayer. Justizministerium und Vertreter der JVA informieren sich über unsere Arbeit



Begegnungen beim bunten Abend im Treffpunkt

30 Jahre Begegnung

Seit vielen Jahren engagieren wir uns in beiden Nürnberger Hochschulen in Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit, sind als nebenberufliche Lehrkräfte tätig und leiten Studierende in ihren studienbegleitenden sowie den praktischen Studiensemestern an. Viele Treffpunkt-Mitarbeiter*innen haben so ihren Weg zu uns gefunden und sich zu vielfältig begabten und überaus kompetenten Sozialpädagog*innen entwickelt. In 30 Jahren haben wir 58 Studierende im studienbegleitenden Praktikum und 53 Praktikant*innen während ihrer praktischen Studiensemester angeleitet und betreut.
In der Verwaltung haben wir 12 Auszubildende zur Kauffrau/mann für Bürokommunikation ausgebildet, fünf davon in einer Teilzeitausbildung

10 Jahre Angehörigengruppe – ein Grund mit allen Familien zu feiern (1999)

die erste Weihnachtsfeier in den eigenen Räumen (1991)

Wir steigen in das Qualitäts-management ein mit unserem frischgebackenen QMB (2003)

Mitarbeiter-jahresessen 2006 – sonst qualmen nur die Köpfe

20-jahre Treffpunkt e. V. – wir feiern mit dem Hilde-Pohl-Trio

30 Jahre Feiern

„Wirklich gute Kolleg*innen sind Menschen, die uns ganz genau kennen und trotzdem zu uns halten.

frei nach Marie von Ebner-Eschenbach

Mit viel Engagement sind wir tagtäglich für unsere Klient*innen, Besucher*innen und Auftraggeber*innen da. Zum Ausgleich für die gemeinsamen Anstrengungen genießen wir auch die gemeinsame Zeit am Feierabend. Jahresessen, gemeinsame Unternehmungen und zwanglose Feiern sind ein gutes Fundament für die gute Zusammenarbeit – von Mensch zu Mensch.

2003 – feierliche Eröffnung der FagA

Einmal im Jahr feiern wir unsere Arbeit und die Erfolge

Einen Verein – des Deutschen liebstes Kind – zu gründen, braucht es bekanntlich nur sieben Menschen. Um mit einem Verein aber gute Rahmenbedingungen für gute Soziale Arbeit aufzubauen, braucht es viele Unterstützer, starke Auftraggeber, zuverlässige Kooperationspartner und motivierte Mitarbeiter*innen. All jenen gilt unser Dank dafür, dass wir auf 30 Jahre zurückblicken können und uns auf viele weitere Jahre freuen.

In der Welt der Sozialen Dienstleistungen funktioniert vieles anders – selten bezahlt der Leistungsempfänger die sozialpädagogische Beratung oder Hilfe. Häufig obliegt es den Kommunen und Sozialleistungsträgern, für eine gute Versorgung das geeignete Hilfekonzept auszuwählen und zu finanzieren. Und im Falle von gerichtlichen Auflagen sind neben den Zielen und Wünschen der Klientel, den Erwartungen des Jugendamtes (Kostenträger) auch noch die Vorgaben von Gerichten und Staatsanwaltschaften zu erfüllen. Unsere hohe Kundenzufriedenheit als Basis für eine dauerhafte und gute Zusammenarbeit nimmt daher alle in den Blick, einschließlich der eigenen Mitarbeiter*innen.

Ein ganz herzliches Dankeschön geht an unseren größten Auftrag- und Geldgeber für viele Angebote im Jugend- und Familienbereich, die Stadt Nürnberg. Dieser Dank gilt insbesondere der guten Zusammenarbeit und Unterstützung all der Verantwortlichen und Mitarbeiter*innen in den verschiedensten Funktionen, die das Gesicht der Stadt prägen.

Stellvertretende Geschäftsführerin Simone Kruck und Hilde Kugler (Geschäftsführerin)

Das aktuelle Vorstandsteam: Hilde Kugler (Geschäftsführender Vorstand), Kristin Markgraf (1. Vorsitzende), Eberhard Olbricht-Sondershaus (2. Vorsitzender)

Fürth

NÜRNBERG

Grundschule Bubenreuth

SIEMENS

Fachkolleg*innen, Arbeitskreise und Gremien

BayLGB

CERT IT

Fernsehlotterie

Bürgerstiftung KERSCHER

Lebkuchen SCHMIDT

FAU Frauen als Unternehmerinnen

Familienstützpunkt

BW Bildung und Wissen Verlag und Software GmbH

GlücksSpirale von LOTTO

Evang.-Luth. Gesamtkirchengemeinde Nürnberg

ING DiBa

Juki-Paten

Rotary Club Nürnberg-Fürth

AktionMENSCH

Kuhmuhne

Bundesministerium des Innern

Sparda-Bank

dm

3 Jahre Unterstützung

Der Vorstand, die Geschäftsführung und alle Mitarbeitenden bedanken sich ganz herzlich für die wohlwollende und engagierte Unterstützung

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

KraftfeldB

wbg Nürnberg Immobilien

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Nürnberg St. Johannis

Andrea Davaroukas Stadtteilkoordination West (Muggeley)

PAESSLER THE MONITORING EXPERTS

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

kvi Netzwerk Kinder von Inhaftierten

Beiräte: amb.M.JGG, Kvi, KiA

KiA Kinder in Aktion

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

DER PARITÄTISCHE UNSER SPITZENVERBAND

Bayerisches Staatsministerium der Justiz

UniCredit Bank

Brochier Stiftung

Justizvollzugsanstalt NÜRNBERG

STIFTUNG DEUTSCHE JUGENDMARKE e.V.

Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration

und viele Einzel- und Privatspender

Viele gute neue Ideen und Konzepte konnten und können nur über Projektfinanzierungen von Stiftungen, Lotterien und Mitteln aus Bundes- und Landesministerien sowie Spenden entstehen. Unterstützung dieser Art sowie stete Weiterentwicklung unserer Angebote ist daher von ganz besonderer Bedeutung und verdient einen großen Dank. Diese Investitionen in Innovation und Entwicklung prägen den Treffpunkt und motivieren uns dabei, bedarfsorientierte Lösungen zu entwickeln und umzusetzen.

In der Straffälligenhilfe übernehmen wir mit der Vermittlung und Betreuung von gemeinnütziger Arbeit, den Angeboten in Haft und den ambulanten Maßnahmen eine große Verantwortung gegenüber der Justiz. Wir bedanken uns herzlich für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und die großartige Unterstützung der Richter*innen und Staatsanwält*innen, die mit der Zuweisung von Geldbußen unsere Arbeit absichern.

Ganz herzlich bedanken wir uns auch bei allen Spendern, Ehrenamtlichen, Mitgliedern und Unterstützer*innen. Sie tragen mit Ihrem Engagement dazu bei, dass wir im täglichen Umgang oder in besonderen Notsituation Menschen eine kleine Hilfe oder Aufmerksamkeit schenken können. Oft ist in den betroffenen Familien für schöne Erlebnisse und kleine Extras einfach zu wenig Geld da. Mal sind es, neben der sozialpädagogischen Beratung, die Weihnachtsgeschenke für junge Mütter, die Zirkuskarten oder ein Ausflug für die Kinder, die Augen zum Leuchten bringen und Lichtblicke in den Alltag zaubern.

Wir danken allen Gründungsmitgliedern des Treffpunkt e.V., die bei der Vereinsgründungsversammlung im Mai 1991 den Grundstein für unsere Arbeit gelegt haben: Hilde Kugler, Klaus Schardt, Claudia Spiertz, dem ersten Vorsitzenden Eberhard Helmsing (Leiter JVA Nürnberg), Peter Seidel (Stadtmission Nürnberg), Friedrich Leinberger (Leiter AK-Reso), Irene Deibler-Grimm (Bewährungshilfe) und weiteren engagierte Menschen.

All die Unterstützung unserer Förderer, Spender, Kooperationspartner und Auftraggeber hätte nicht gefruchtet ohne die eine, die wichtigste Zutat überhaupt: unsere aktuellen und ehemaligen Mitarbeiter*innen, Vorstände und Mitwirkenden, die in den vergangenen Jahren für unseren Verein gearbeitet und sich engagiert haben. Ohne Euch, Eure Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit und Kreativität wäre dieses Jubiläum nicht möglich gewesen! Es ist einfach toll, was Ihr alle geleistet habt und noch leisten werdet! Ein riesiges Dankeschön an Euch alle – an die Ehemaligen, die auf den Seiten 44-45 zu finden sind und all die Aktuellen auf Seite 29.

*Wir danken den ehemaligen Mitarbeiter*innen und Vorständen des Treffpunkt e. V.*

1. Bohlig Lena
2. Brendle Christel
3. Emmersberger Katrin
4. Ermer Stefan
5. Fadi Miriam
6. Fiedler Hiltrud
7. Geck Anna
8. Götz Claudia
9. Horneber Veronika
10. Käding Arnd
11. Kraus Therese
12. Landgraf Nadine
13. Lösch Katharina
14. Löschmann Jule
15. Martidou Valentina
16. Newrzella Sabine
17. Pirner Sonja
18. Popp Nina
19. Postler Ralf
20. Rathmacher Nora
21. Rodriguez Cristina
22. Spindler Simon
23. Vaupel Christine
24. Wittmann Andrea
25. Wohlgemuth Jaqueline
26. stellvertretend für alle weiteren ehemaligen Mitarbeiter*innen
27. Deibler Grimm Irene (1991 – 2015)
28. Franke Michaela, geb. Riedl (1997 – 2003)
29. Kawamura-Reindl Gabriele (2001 – 2009)
30. Leinberger Friedrich (1991 – 2002)
31. Schardt Klaus (1993 – 2003)
32. Spiertz Claudia (1991 – 1995)

treffpunkt e.V.

Beraten · Unterstützen · Vermitteln

Sozialpädagogische Hilfen

- für Angehörige von Inhaftierten
- für Opfer und Täter*innen von Straftaten
- für Jugendliche und Erwachsene mit gerichtlichen Auflagen

Familienbildung

- Familienstützpunkt
- Beruflicher Einstieg

Treffpunkt Akademie

- Fachkompetenz
- Selbstkompetenz
- gesellschaftliches Engagement

Treffpunkt e.V.

Fürther Straße 212 · 90429 Nürnberg

Telefon: 0 911 / 27 47 69-0 · Fax: 0 911 / 27 47 69-3
E-Mail: info@treffpunkt-nbg.de · Web: treffpunkt-nbg.de
www.facebook.com/treffpunktnbg

Bankverbindung: Sparkasse Fürth
IBAN: DE52 7625 0000 0380 7002 45 · BIC: BYLADEM1SFU

Amtsgericht Nürnberg · VR Nr.: 2453

DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND